

Deutsch-

Ostafrikanische Zeitung.

Abonnementspreis

für Daresalam vierteljährlich 8 Rupien, für die übrigen Teile der Kolonie halbjährlich einschl. Porto 7 Rupien, für Deutschland und die anderen deutschen Kolonien halbjährlich einschl. Porto a) direkt von der Hauptredaktion Daresalam bezogen 9 Mark, b) von der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin O. Subenerstr. 81 bezogen 8 Mark, für die übrigen Länder des Weltpostvereins einschl. Porto jährlich 16 Rupien oder 20 Mark oder 1 £.
Im Interesse einer pünktlichen Expedition wird möglichst um Vorausbezahlung der Bezugsgebühren gebeten. Wird ein Abonnement nicht abbestellt, gilt dasselbe bis zum Eintreffen der Abbestellung als fällig schweigend erneuert.

Erscheint

jeden
Sonntag.

Insertionsgebühren

für die 4-spaltige Zeile 50 Pfennige. Mindestens für ein einmaliges Inserat 2 Rupien oder 8 Mark. Für Familienanzeigen sowie größere Inserate tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.
Die Annahme von Inserats- und Abonnementsaufträgen erfolgt sowohl durch die Hauptredaktion in Daresalam wie bei der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin O. Subenerstr. 81. Abonnements werden außerdem von sämtlichen Postanstalten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns angenommen. Postzeitungsliste Seite 84. Telegramm-Adresse für Daresalam: Zeitung Daresalam. Telegramm-Adresse für Berlin: Droschke, Berlin Subenerstr.

Jahrgang VIII.

Daresalam, den 27. Januar 1906.

No. 4

Unserem Kaiser!

Der 27. Januar, schon lange Jahre ein hoher Festtag des Deutschen Volkes, ist wieder einmal herangekommen, und auch hier in der Kolonie, dem Deutschen Mutterlande räumlich so fern, hat man sich gerüstet, um jenen Tag würdig zu begehen. —

Achtzehn Jahre sind verflossen, in denen Wilhelm II. über dem Staatsruder unseres Vaterlandes wacht, es in friedvoller Bahn führt, niemals erlahmend im schwersten Kampf um den Frieden, das Wohl und Ansehen seines Volkes.

Seine segensvolle Regierung hat stets und bis heute noch in der von uns Kolonisten so erstrebten Verwirklichung einer starken Flotte gegipfelt. Viele Jahre des Unverständnisses und mannigfacher Enttäuschungen blieben unserem Kaiser nicht erspart, ehe es seiner Unermülichkeit allmählich gelang, den Gedanken einer ausreichenden Seemacht in seinem Volke derart zu wecken, daß wir uns heute stolz einer Flotte erfreuen können, die ohne des Zweiten Wilhelm tatkräftige Initiative gegenwärtig nicht denkbar wäre.

An der wachsenden Scheelsucht mächtiger Regierungen ist unschwer zu erkennen, in welchem Grade uns durch unsere Schiffe eine stetig wachsende Machtstellung entstanden ist, welche wir einzig und allein der zähen Beharrlichkeit des regierenden Hohenzollern danken.

Aber auch unsere Kolonie tritt dem Herzen unseres Kaisers mit jedem Jahre seiner Regierung näher, und erst die letzte Thronrede hat gezeigt, daß Deutsch-Ostafrika fortan den gewaltigen Willen Wilhelm des Zweiten als treuen Bundesgenossen in dem Kampf um seine Entwicklung haben wird.

Wünschen wir deshalb unserem Kaiser zu seinem 47. Geburtstag eine weitere lange und gesegnete Regierung — zum Besten des Deutschen Volkes und Landes, im Besonderen seiner schönsten Kolonie!

Gott schütze und erhalte unseren Kaiser!

Der „Kolonialeleve“.

Der Sprachschatz des Deutschen Volkes ist wieder einmal um ein neues Wort bereichert worden. Bisher kannten wir nur Forstleben und allenfalls noch Dekonomieeleven, jetzt ist „Kolonialeleve“ das Neueste.

Wir haben bereits in Nr. 1 der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung, als wir den Reichshaushaltsetat der Kolonie für 1906 besprachen, mitgeteilt, daß entsprechend der vorjährigen Denkschrift über die Ausbildung eines eigenen Beamtenstandes für die Kolonien schon in diesem Jahre eine Anzahl Herren hier herauskommen würden, die bereits auf der Kolonialschule in Wizenhausen für ihren neuen Beruf theoretisch vorbereitet wor-

den sind und in der Kolonie selbst noch praktische Erfahrungen sammeln sollen.

Auf diese Weise gedenkt man sich für die höheren Beamtenstellen in der Kolonie einen festen Stamm von ausgebildeten Beamten zu schaffen. Im Besonderen sollen sich, wie man hört, die künftigen Bezirksamtswänner aus diesen „Kolonialeleven“ rekrutieren.

Ueber diese neue Kolonialkarriere sind ja allerdings bisher nur Bruchstücke bekannt geworden, aber so viel steht jedenfalls fest — wie schon die Auswahl des Titels „Eleve“ zeigt —, daß man nicht daran denkt, die künftigen höheren Beamten der Kolonie nach unserem altbewährten heimischen Muster auszubilden, sondern daß man etwas ganz neues einzuführen versucht.

Dieses halten wir für ein gewagtes Experiment, und bei Experimenten in kolonialen Dingen haben wir bekanntlich bisher noch wenig Glück gehabt. Unseres Erachtens sollte man sich bei der Ausbildung der Kolonialbeamten im großen und ganzen an das heimische Muster anschließen und sich höchstens die Erfahrungen alter Kolonialvölker wie der Engländer und Holländer hier und da zu nütze zu machen.

Wenn wir bei dem Bezirksamtswann bleiben, um den es sich ja in erster Linie bei Schaffung eines brauchbaren Kolonialbeamten handelt, so ist dessen Stellung in Deutsch-Ostafrika am besten mit der des heimischen Landrats zu vergleichen.

In Deutschland ist man nun zu dem Schluß gekommen, daß der Landrat unbedingt ausgebildeter Jurist sein muß, daher hat auch der höhere Verwaltungsbeamte theoretisch dasselbe Examen zu machen, wie der künftige Richter oder Rechtsanwalt. Alsdann muß jener auch noch zwei Jahre lang den praktischen Dienst bei der Justiz mitmachen, um erst dann in seine Spezial- d. h. die Verwaltungskarriere überzugehen.

Warum macht man es nicht ebenso bei den Kolonialbeamten? Nachdem ein Referendar zu Hause praktisch gearbeitet hat, muß er sich entscheiden, was er werden will, ob Jurist im engeren Sinne (Richter, Rechtsanwalt etc.) oder Verwaltungsbeamter oder Kolonialbeamter. Entschließt er sich zu der letzteren Karriere, so hätte er 2—3 Jahre in der Kolonie praktisch zu arbeiten, ginge dann auf Urlaub und käme schließlich wieder in die Kolonie zurück, um dort je nach seinen Fähigkeiten einen Posten als Bezirksamtswann, Richter u. s. w. zu übernehmen. Die Beherrschung der Landessprache sowie einiger Kenntnis von Sitte und Eigenart der Eingeborenen wäre hierzu allerdings auch unbedingt erforderlich, dieses vermag sich der betreffende Beamte aber in den 2—3 Jahren seiner praktischen Ausbildung in der Kolonie anzueignen.

Die Ansicht, daß der Kolonialbeamte in ganz besonderer Weise für seine Karriere vorbereitet werden müsse, ist unseres Erachtens nicht begründet. Man denkt bei dem „Kolonialeleven“ offenbar an einen Menschen, der Alles für Afrika Notwendige in sich vereinigen soll. Er soll in Wizenhausen als Landwirt und Pflanzler ausgebildet werden und dann später sich die nötigen technischen Kenntnisse als Beamter in

der Kolonie erwerben. — Wir halten diesen ganzen Plan im Prinzip für verkehrt.

Es hat noch niemals gut gethan, wenn Beamte die ökonomische Entwicklung eines Landes in die Hand nehmen. Plantagenbau und Minenindustrie, welche in Deutsch-Ostafrika in national-ökonomischer Beziehung hauptsächlich in Frage kommen, müssen generell der Initiative des einzelnen An siedlers überlassen bleiben. Der Bezirksamtswann hat völlig genug damit zu thun, die allgemeine Verwaltung seines Bezirks zu führen und es würde verkehrt sein, von ihm nur zu erwarten, daß er selbst auch Plantagenbau zc. treiben solle. Das übersteigt einfach die Arbeitskraft eines einzelnen Menschen, denn jede neue Plantage oder jedes sonstige neue Unternehmen wird — vor allem in Deutsch-Ostafrika — nur dann gedeihen, wenn sich der Unternehmer mit seiner ganzen Arbeitskraft und Intelligenz der Entwicklung des Unternehmens widmet.

Der Bezirksamtswann soll über dem Ganzen schweben und von einer höheren Warte aus seinen Bezirk regieren, dazu ist aber, wie die Erfahrung zu Hause gelehrt hat, eine juristische Bildung notwendig, die ihn befähigt, auf Grund seiner allgemeinen Bildung selbständige Entscheidungen zu treffen. — Es soll ja durchaus nicht geleugnet werden, daß sich unter den Bezirksamtswännern ohne juristische Bildung, die bisher im Lande tätig waren, hervorragend tüchtige Leute befinden, die auf Grund ihrer praktischen Erfahrung ihren Bezirk ausgezeichnet verwaltet haben. Wenn man aber einmal daran geht, nunmehr eine gründliche Reformation herbeizuführen und eine wirkliche Kolonialkarriere zu schaffen, dann scheint es uns richtiger zu sein, die heimischen Erfahrungen zu nütze zu machen, — mit den Änderungen natürlich, welche das koloniale Leben mit sich bringt.

— Wie wir von gut unterrichteter Seite erfahren, ist bereits vor einiger Zeit seitens des Gouvernements die Anordnung getroffen, daß von den sich unterwerfenden Rebellen neben der Uebergabe ihrer Waffen und der Auslieferung der Räubersführer die Zahlung eines Strafgebühres sowie in den dazu geeigneten Bezirken die Gestellung eines gewissen Prozentsatzes der männlichen Bevölkerung als Zwangsarbeiter gefordert wird. Auf diese Weise hofft das Gouvernement die Arbeit der unterworfenen Rebellen für die jetzt aus Arbeitermangel vielfach stockenden öffentlichen Arbeiten sowie für die Plantagenunternehmungen etc. nutzbar machen zu können. Freilich läßt sich zur Zeit noch nicht übersehen, inwieweit sich die geplante Maßregel durchführen lassen wird. Denjenigen Rebellen, welche sich bisher unterworfen haben, ist, um nicht zu großen Mangel an Lebensmitteln eintreten zu lassen, da der ganze Süden der Kolonie noch mitten in der Regenzeit steht, zunächst die Bestellung ihrer Felder zur Pflicht gemacht. Vor Ablauf von einigen Monaten wird daher auf eine nennenswerte Anzahl von Zwangsarbeitern nicht zu rechnen sein. Zur Zeit stehen selbst dem Gouvernement zur Ausführung der notwendigen Arbeiten genügende Arbeitskräfte nicht zur Verfügung.

Um dem herrschenden Arbeitermangel zu steuern, hat ferner das Gouvernement bekanntlich einer Anregung des Gouvernementsrats folgend bei der Kolonialabteilung eine Abänderung der Verordnung betr. die Häuser- und Hüttensteuer in dem auch von uns befürworteten Sinne in Vorschlag gebracht. Danach soll dem Gouvernement die Befugnis eingeräumt werden, je nach Lage der örtlichen Verhältnisse eine Erhöhung der Hüttensteuer festzusetzen mit der Maßgabe, daß dieselbe stufenweise, aber nicht unter 3 Rupie herabgesetzt wird, falls der Besitzer der Hütte eine bestimmte Zeit bei einem Europäer in Arbeit gestanden hat.

Wir geben uns der Erwartung hin, daß die von dem Gouvernement geplanten Maßnahmen ihren heilsamen Einfluß auf die Arbeiterverhältnisse im Schutzgebiet nicht verfehlen werden.

Nachrichten aus den unruhigen Gebieten.

Ämtliche Nachrichten des Gouvernements.
(In Daresalam durch Extrablatt bereits veröffentlicht.)
Den 23. Januar.

Laut telegraphischer Mitteilung des Hauptmann Nigmann aus Uhehe ging am 8. Januar der Effendi Murfal mit 19 Askaris von dem Posten Ukege in Ostuhehe gegen aufständische Grenzwahehe und Rebellen aus dem Mahengebezirk, die mehrere Ortschaften bedrohten, vor.

Das Detachement geriet anscheinend in einen Hinterhalt. Nach tapferstem Kampf gegen erdrückende Uebermacht fiel der Effendi Murfal mit 10 Askari, während die fast ausnahmslos ebenfalls verwundeten Ueberlebenden von einer schwarzen Charge in guter Ordnung und mit voller Ausrüstung zurückgeführt wurden.

Der sofort zur Hilfe vorgegangene Oberleutnant von Krieg hat die Leichen geborgen. Der Gegner hat anscheinend gleichfalls starke Verluste gehabt, da er eilig zum Ulanga zurückging.

Aus der Kolonie.

— Kolonne Major v. Schleinitz. — Major v. Schleinitz ist vor ca. 8 Tagen wieder in Morogoro eingetroffen. Wie uns dorthier berichtet wird, ist man aber Anfang und Mitte des Monats um das Schicksal der Kolonne Schleinitz in Morogoro sehr besorgt gewesen, da seit geraumer Zeit jede Kunde von ihr gefehlt hatte. Depeschboten von Morogoro und Kilossa waren trotz versprochener hoher Belohnung nicht durchgekommen, und so wird es auch den Boten des Majors v. Schleinitz ergangen sein.

Auch von Kilossa aus war damals eine Ruga-Ruga-Abteilung in Stärke von 80—90 Mann unter der Führung eines früheren bewährten Sudanesen-Askari abgeandt worden, die versuchen sollten, die Verbindung wiederherzustellen. Die damals sehr schweren Regengüsse und der dadurch auch besonders üppig wuchernde, die Uebersicht verhindernde Pflanzenwuchs werden wohl die Operationen und das Rundschafterwesen sehr erschwert haben.

— Näheres über das Ueberfallgefecht bei Ruanda am 16. November 1905. — Bezirksamtssekretär Schulz aus Neu-Langenburg, der bei Ausbruch der Unruhen in Ungoni vom Oberleutnant Klinghardt zu einer militärischen Unternehmung requiriert worden und mit diesem nach Songea marschiert war, erhielt dort Anfang November von genanntem Offizier den Befehl, nach Wiedhafen zu gehen, um für Heranschaffen von Lebensmitteln für Songea Sorge zu tragen.

Seine Abteilung bestand aus Unteroffizier Hofmann, dem Kriegsfreiwilligen Bur Wessel Potgieter und dem Elefantenjäger Sutherland, 10 Askari, 4 mit Hinterladern versehenen Baharias, 10 mit Vorderladern bewaffneten Manhemas und 40 Wanyakussa-Hilfskrieger.

Als Bezirksamtssekretär Schulz am 16. 11. die Ortschaft Ruanda passierte, erhielt seine etwa 35 Meter vorausgeschickte Rugarugaspitze plötzlich aus allernächster Nähe vom versteckt liegenden Gegner Feuer, wobei zwei Mann, darunter der Führer der Spitze, fielen. Gleichzeitig wurde die ganze Kolonne von allen Seiten sowie auch von hinten auftauchenden Wangonihorden angegriffen, die in dem dort sich überall befindenden dichten Busch in Bereitschaft gelegen hatten. Jeder Einzelne mußte sich selbst verteidigen, es entspann sich ein regelrechter Nahkampf bzw. Handgemenge. Die Askari hielten sich hervorragend, schossen dauernd ihre nächsten Angreifer nieder, was jedoch

die anderen Wangonis nicht abhielt, immer wieder von Neuem anzulaufen.

Dicht bei Bezirksamtssekretär Schulz fiel der Askari Mi der Polizeiabteilung Neu-Langenburg, durch mehrere Speerstiche sowie durch einen Schuß in den Unterleib getötet, nachdem er kurz vorher noch 3 auf ihn einstürmende Aufreißer niedergeschossen hatte.

Auf die Europäer hatten es die Wangonis besonders abgesehen und drangen stets zu Mehreren auf dieselben ein. Bei diesem Handgemenge erhielt Bez.-Amtssekretär Schulz einen Speerstich durch den linken Unterarm, wodurch es ihm unmöglich wurde, seine Schusswaffe weiter zu gebrauchen. Statt dessen schaffte er sich mit dem Kolben Luft und hielt sich auf diese Weise seine Angreifer vom Leibe.

Die übrigen Europäer und Askari hatten sich inzwischen ebenfalls tapfer gemeht und dem Feinde derartige Verluste beigebracht, daß er schließlich die Flucht ergriff. Kriegsfreiwilliger Bur Wessel Potgieter fiel durch einen Speer getroffen und starb nach wenigen Minuten, ebenso fielen 2 Manhemas-Rugaruga, 2 Träger und 2 weitere Rugaruga wurden verwundet.

Der Gegner, dessen Zahl schätzungsweise annähernd 200 Mann stark gewesen war, hatte 40 Tote und eine Menge Verwundeter. Nachdem die Verwundeten des Detachements notdürftig verbunden waren, trat dieses wegen des sehr ungünstigen Geländes, auf welchem es sich befand, den Weitermarsch bis zu einer höher gelegenen Stelle an. Hier wurde Halt gemacht; Tragbahnen wurden hergestellt, und nachdem die Verletzten ordentlich nachgesehen und verbunden waren, wurde langsam der Weitermarsch angetreten. —

— Landesverratsprozeß Kilwa. —

Das in Kilwa über die indischen Landesverräter gefällte milde Urteil ist vom Kaiserlichen Gouverneur nicht bestätigt worden. Vielmehr sind die Strafen für sämtliche 11 Angeklagte um ein Beträchtliches erhöht worden. Bei jenen 5 Indern, welche mit 5 bzw. 4 Jahren bestraft worden waren, ist die Strafe auf 8 Jahre erhöht worden und die 6 mit 2 Jahren Bestraften erhielten 6 Jahre Zuchthaus. Außerdem ist die Landesverweisung gegen sämtliche Verurteilten ausgesprochen, die erfolgen soll, sobald die Strafen verbüßt sind. Zweck Strafverbüßung werden die Leute an einen anderen Ort der Kolonie deportiert werden.

Der neue Landesverrats- und Pulverschmuggelprozeß in Kilwa, bei dem auch wieder eine Anzahl Indern beteiligt sind, die angeklagt sind, nach dem südlichen Teil des Kilwabezirks Pulver an die Aufständischen vertrieben zu haben, schwebt noch. —

— Wichtig für Landinteressenten. —

Wir werden darauf aufmerksam gemacht, daß Ansiedler und andere Interessenten, welche Land vom Gouvernement zu pachten oder städtische Grundstücke zu kaufen wünschen, rascher eine Antwort auf ihr Gesuch erhalten, wenn sie ihre Anträge an die Lokalbehörde also die Bezirksämter oder Militärstationen anstatt an das Gouvernement direkt richten. Das Gouvernement muß nach den Bestimmungen die Gesuche doch an die ortsunabhängige Lokalbehörde zurückschicken, welche befugt ist, die Verträge der Form nach vorzubereiten und dann dem Gouvernement zur Genehmigung einzureichen. —

— Aus Morogoro. — Die Baumwoll-Ginanlage der Kommune, für welche im diesjährigen Etat die Mittel ausgeworfen waren, ist nahezu fertiggestellt. Die Betriebskraft giebt der Morogorofluß her und diese wird durch ein unterirdisches Wasserrad übertragen. Die Maschinenteile sind durch die Firma Theodor Wilkens, Berlin—Hamburg geliefert worden, der Bau selbst einschließlich des hölzernen Wasserrades wurde — durch Herrn Dllmann—Alfredshof ausgeführt.

In der am 12. Januar stattgehabten Bezirksratsitzung wurde seitens eines der Mitglieder der Antrag gestellt und auch allseitig angenommen, den größeren Theil der für 1906 ausgelegten Mittel „zur Hebung der Eingeborenenkulturen“ an solche Ansiedler in Gestalt von Prämien zu verteilen, welche sich durch eigenen Anbau von Baumwolle und Belehrung der Schwarzen um Einführung dieser neuen Kultur verdient machen. Es wird dabei von dem Standpunkt ausgegangen, daß es jahrelanger Ausdauer, Geduld und Opfer seitens der Ansiedler bedarf, um

die Eingeborenen zu geschickten und brauchbaren Baumwollarbeitern heranzubilden.

— Teure Lebensmittel in Morogoro. — Wie uns aus Morogoro gemeldet wird, haben die Lebensmittel für Eingeborene dort eine noch kaum dagewesene Höhe erreicht. Jedoch haben die Eingeborenen der Umgegend dieses Jahr fleißiger als sonst angebaut, so daß eine baldige Besserung der Verhältnisse zu erwarten ist. —

— Bevorstehende Abreise der Seesoldaten von Ostafrika. — Wie wir hören, ist beschlossen worden, das bald nach Ausbruch der Unruhen von Wilhelmshaven hierher entsandte Marinedetachement demnächst wieder die Rückreise nach Deutschland antreten zu lassen, da dasselbe seine Aufgabe erfüllt hat und ein längeres Verweilen hier also nutzlos sowie schon aus klimatischen Gründen nicht zu empfehlen ist. — Ueberall, wo die Seesoldaten vor dem Feinde gewesen sind, haben sie sich gut und tapfer geschlagen und auch die ihnen auferlegten großen Strapazen und Entbehrungen standhaft und meist auch ohne nachteilige gesundheitliche Folgen ertragen. Die verschiedenen kleineren jetzt z. Th. noch in den Küstenstationen und im Innern befindlichen Seesoldatendetachements sollen nach und nach sich sämtlich in Tanga sammeln, um von dort mit Europadampfer nach Deutschland zurückbefördert zu werden. Das bisher in Mohorro stationiert gewesene Detachement unter Führung des Stabsarztes zur Verth hat bereits am 17. Januar Mohorro verlassen, ist am 20. Januar mit „Kaiser Wilhelm“ in Daresalam eingetroffen und von hier wieder am 22. Januar nach Tanga abgefahren. —

— Wegezollerhebung durch einen Snder. — Aus Tanga wird uns gemeldet, daß der Snder Mohamed Raubay, der Pächter der Märkte in Moa Manza Kwale in vergangener Woche zu 100 Rupie Geldstrafe und drei Monaten Gefängnis verurteilt worden ist, weil er von den Eingeborenen eine Art Wegezoll erhob und dadurch den freien Zugang von Lebensmitteln nach Doda und der Plantage eines europäischen Ansiedlers verhinderte.

Wenn sich die Sache wirklich so verhält, dürfte obige Strafe u. G. viel zu milde ausgefallen sein. —

— Ueber die Abfahrt der Seesoldaten von Mohorro sowie die auf der Fahrt erlebten ersten Abenteuer wird uns folgendes berichtet: Am 17. Januar verließ das Marine-Detachement nach „feuchtem“ Abschiede die ihnen zur zweiten Heimat gewordene Stadt Mohorro. Der Befehl an das unter Herrn Stabsarzt zur Verth stehende Detachement hatte gelaute, daß dasselbe am 18. Januar an der Rufidji Mündung bei Salale eintreffen sollte, woselbst „Kaiser Wilhelm II“ um 8 Uhr Morgens zur Aufnahme bereit sein würde.

Um 11 Uhr Abends schiffte sich das Detachement auf dem Rufidji in Momene ein und zwar in 4 verschiedenen Dhau. An Bord der ersten Dhau befand sich Herr Stabsarzt zur Verth, die zweite hatte eine Abteilung Soldaten unter Feldwebel Wallhöfer, die dritte Dhau die andere Abteilung Soldaten unter dem Einjährig-Freiwilligen Unteroffizier Bleibinghaus an Bord. Die vierte Dhau endlich war noch mit Lasten, vor allem Proviant und Munition beladen. Mit lauten Hurrahrufen verabschiedeten sich die abfahrenden Soldaten von dem am Ufer zurückgelassenen Bezirksamtman von Mohorro, Herrn Regierungsrat Graf sowie den dort befindlichen Beamten des Gouvernements und der Schutztruppe. Die kleine Flottille bewegte sich alsdann langsam den Fluß abwärts. Die Leute, von denen keiner fehlte — trotz der Strapazen und Fieberangriffe, welchen Alle während ihres dreimonatigen Aufenthalts in Mohorro ausgesetzt waren, schienen in bester Stimmung, denn weit in die tropische Nacht hinaus tönten ihre lustigen Heimatslieder und Töpler. —

Von 3—5 Uhr Nachts mußten die Dhau der eingetretenen Ebbe wegen ihre Fahrt unterbrechen, alsdann ging es mit Rudern wieder langsam weiter stromabwärts, und als ein günstiger Wind sich aufmachte, begannen einzelne Dhau die Segel zu benutzen, vor allem die erste Dhau des Stabsarztes, die, weil sie kleiner und weniger beladen war, schnell den Fluß hinabsteuerte und bald den anderen außer Sicht kam.

Eröffnung einer Dampf-Wäscherei.

Dem geehrten Publikum von Daressalam zur Kenntnis, dass ich am Montag den 22. d. Mts. eine Dampf-Wäscherei in der früheren Burg'schen Eisfabrik eröffne.

(Näheres auf besonderen Bekanntmachungen).

Um geneigte Unterstützung des Unternehmens, dessen Gründung einem allseitigen Bedürfnis der europäischen Bevölkerung unserer Stadt entspricht, bitte ich unter der Zusicherung, dass für saubere Arbeit und prompte Lieferung garantiert wird.

Hochachtungsvoll
Carl Schwentafsky.

**Wellblech, Cement, Holz
Cementrohre in allen Dimensionen
Conserven u. Proviant
Weine u. Liqueure
Taback u. Cigarren u. Cigaretten.**

MAX STEFFENS, Daressalam.

C. Wesche's Naturreiner Apfelwein

Gesundester u. billigster Tischwein

Angenehm im Geschmack!

Durststillend!

Prämiirt mit der grossen silbernen preuss. Staatsmedaille.

Desgleichen empfohlen: C. Wesches Obstweine, sowie C. Wesche's „Harzquell“
(Alkoholfreies Fruchtgetränk).

C. Wesche, Quedlinburg a. Harz.
(Deutschland).

Buchanan Whisky } Special — Red Seal
Black und White.

Internationale Schiffsbedarf-Gesellschaft

CARL BÖDIKER & Co.

Aktienkommanditgesellschaft.

Internationale Handelsgesellschaft

CARL BÖDIKER & Co. m. b. H.

Zentrale: HAMBURG, Asiahaus.

Filialen: Tientsin, Tsingtau, Swakopmund, Windhuk, Karibib, Okahandja, Lüderitzbucht.

Telegramm-Adresse: BÖDIKER.

Wir liefern: Proviant und Getränke aller Art, ferner Zigarren, Zigaretten, Tabak usw. in tadelloser Güte.

Spezialität: Ausrüstung und Versorgung von Messen und Kantinen.

(Auf Grund unserer guten Lieferungen für die Besatzungstruppen in China wurde uns die gesamte Marktenderei seitens der Ostasiatischen Intendantur kontraktlich übertragen.)

Aufträge werden sofort ausgeführt.

Alleinvertreter für:

G. H. Mumm & Co., Reims,
Extra dry

Wynand Fockink, Amsterdam,
Cherry Brandy, Curaçao,
Half om Half

Elmendorfer Korn

Uderberg's Boonekamp
(Magenbitter)

Schmutzler's Magenheil

Apotheker Wurm's Magendoktor

Doornkaat-Generer

Burgeff & Co., Hochheim a. M.,
Burgeff Grün trocken

• sehr trocken

• halbsüß

• süß

William Logan & Co.,
Whisky, V. O. Liqueur

J. G. Gowie & Co., Glasgow,
House of Lords Whisky

Fleisch- und Gemüse-Konserven
mit Heizvorrichtung

Frankf. Würstchen in Heizdosen

Tannusbrunnen (Mineralwasser)

Münchener Löwenbrauerei,
München,

Münch. Löwenbräu in Flasch.

Duc de Marsat Sillery Mousseux

Kloß & Förster, Freiburg,
Cabinet, Rotkuppchen, Wappen.

Ferner empfehlen wir:

Gilka's Getreidekummel

Leibniz-Cakes

Pilsener Urquell
des Bürgerlichen Brauhauses, Pilsen

Faßbier

Flaschenbier
der Wicküler-Küpper-Brauerei.

Die außergewöhnliche Steigerung des Umsatzes der Firma wird durch nebenstehende Säulen klar veranschaulicht.



1902



1903



1904

LIEFERANTEN:

Fürstlicher Hofhaltungen
des Auswärtigen Amtes
des Reichsamts des Innern
des Königlich Preuß. Kriegsministeriums
der Kolonial-Regierungen
der Kaiserlich Deutschen Marine
der Königlich Preussischen Armee
der Königlich Bayerischen Armee
der Königlich Sächsischen Armee
der Feldlazarette in Ostasien
des Marine-Expeditionskorps
beider Marine-Verpflegungsämter
sämtlicher Kaiserlichen Werften
des Deutschen Schiffsvereins
des Deutschen Seefischereivereins
der Ostafrikan. Eisenbahn-Expedition
der Deutschen Südpolar-Exped. 1901/1903
der Schwed. Südpolar-Exped. 1901/1903
der Schwed.-Antarktisch. Entsatz-Exped.
der Russischen Murman-Exped. 1899/1904
der Belgika-Expedition 1905
der Kaiserlich Russischen Armee
der Kaiserlich Russischen Marine
der Französischen Marine
der Englischen Admiralität
vieler Polar- und Kolonial-Expeditionen

ferner:

der Generalstabsmesse Sr. Exzellenz
des Herrn Generalleutnant v. Trotha
der Stabsmesse des Gouverneurs von
Deutsch-Südwestafrika, Herrn Oberst
Leutwein

der Stabsmesse des Kommandeurs
des Marine-Expeditionskorps, Herrn
Oberst Dürr

der Südwestafrikanischen Schutztruppe
der Feldlazarette in Deutsch-Südwestafrika
der Gouvernementslazarette in Deutsch-
Ostafrika

der Besatzungsbrigade in China

Prospekte, Formulare und Telegraphenschlüssel für Bestellungen stehen auf Wunsch gern zur Verfügung.

Die von der Deutschen Südpolar-Expedition erübrigten und zurückgebrachten, mehr als 3 1/2 Jahre alten Fleisch-, Fisch-, Obst- und Gemüse-Konserven, welche im Auftrag der deutschen Regierung seinerzeit von uns geliefert wurden, erhielten auf der Weltausstellung in St. Louis dank ihrer Vorzüglichkeit und Haltbarkeit den „Grand Prix“. Diese höchste, überhaupt verliehene Auszeichnung ist die einzige, die einer deutschen Firma für genannte Artikel verliehen wurde.

ROB. REICHELT, Berlin G. 2/26, Stralauerstr. 52.

Specialität: Tropenzelte mit Ausstattung.

Wasserdichte-Segetuche bis
300 cm.



Spezialität: Ochsenwagen-
und Bagagedecken.

Lieferant Kaiserlicher und Königlich Behörden, Expeditionen, Gesellschaften.

Illustriert Zelt-Kataloge gratis.

Telegramm-Adresse: ZELTREICHELT BERLIN.



v. Tippelskirch & Co. Berlin W.

Potsdamerstrasse 127/128.
Eigene Fabrikation: N. Usedomstr. 21.
Telegr.-Adr.: Tippetip, Berlin.

empfehlen sich für Lieferung
sämtlicher Bedarfsartikel
für

Ost-Afrika.

Illustr. Preislisten u. Spezialaufstellungen gratis u. franco.

Passage-Agentur der
Deutschen Ostafrika-Linie.

Die Ereignisse im Bezirk Songea von Beginn der Murenen bis Mitte November 1905.

Der auf einer Bezirksreise sich befindende Bezirksamtmann von Songea, Hauptmann a. D. Richter erhielt am 22. August v. J. durch seinen in Songea vertretenen Bezirks-Amtssekretär die Nachricht, daß die Bezirksamt-nebenstelle Sivale im Kilwa-Bezirk durch Aufständische bedroht sei, der Ansiedler Pfüller sich auf der Flucht befinde und die Landschaft Mambetu bereits überfallen sei. Der Bezirksamtsekretär meldete ferner, daß er nach Eingang dieser Nachrichten sofort den in Songea stationierten Polizeiuateroffizier Sergeant Thiede mit 12 Askari zur Hilfeleistung nach Sivale entsandt habe.

Hauptmann Richter trat darauf unverzüglich seine Rückkehr nach Songea an und fand hier die Lage bereits wesentlich verschlechtert vor, was sich unter anderem auch darin zeigte, daß der Marktbesuch seitens Eingeborener vollständig aufgehört hatte. Steuerleistung, die bisher vollkommen glatt von statten gegangen war, wurde verweigert, bereits erstattete Steuer zurückgefordert, auf Bestellung zum Schauri kam freche Antwort, der Araber Raschid aus Kikole meldete, daß die Wangonis Kriegsmethoden machten, die Häuptlinge ihre Wohnsitze mit unbekanntem Marchziel verließen und Wangoniarbeiter weg-liefen. Der sogenannte Wali von Songea d. h. der vom Kaiserlichen Gouvernement bezahlte Häuptling gleichen Namens (Songea), der das um die Station liegende Gebiet beherrscht, war nicht aufzufinden. Die Hütten begannen sich zu leeren, die Bevölkerung zog ins Pori. Ein Postbote wurde ermordet. Diese Vorkommnisse in einem Bezirke, dessen Botmäßigkeit bisher alle früheren Erwartungen übertroffen hatte, ließen keinen Zweifel, daß ein Aufstand bevorstehe.

In Songea hatten sich einige Europäer auf der Station eingefunden, unter anderen auch der geflüchtete oben erwähnte Ansiedler Pfüller aus Sivale, Elefantjäger Sutherland, sowie der in Songea selbst wohnhafte Kaufman Peter.

Die Station war mit 30 Soldaten besetzt, der Rest derselben war, soweit nicht in Begleitung Thiedes von Station abwesend, mit Spezial-ausrüsten im Bezirk verstreut.

Songea ist nicht wie die meisten anderen Stationen als eine geschlossene Boma gebaut, die Häuser liegen vielmehr weit auseinander und sind gänzlich ohne Befestigungseinrichtung angelegt.

Nach Songea zurückgekehrt, traf Hauptmann Richter sofort die nötigen Maßregeln für den Fall eines evtl. Angriffs. Die auf Patrouille sich befindenden Soldaten wurden zurückgeholt, die Gebäude notdürftig so gut es ging besetzt, die Missionen wurden gewarnt, auch erhielt Sergeant Thiede durch Eilboten den Befehl zur sofortigen Rückkehr.

Um Klarheit über die Verhältnisse in der nächsten Umgebung zu erhalten, sowie um den üblen Eindruck zu vermindern, den es auf die Eingeborenen macht, wenn sie sehen, daß der Europäer sich vor ihnen verschanzen muß, gingen Patrouillen in die Umgegend. Sie stellten fest, daß die Eingeborenen fast überall im Pori saßen. Gewalttaten waren jedoch noch nicht vorgekommen.

Es erschienen auf dem Bezirksamte der Sultan Shabruma Mpitimbi (nicht zu verwechseln mit Shabruma Hanga), zwei große Unterhäuptlinge: Ufanga und Mbaro, sowie die Sultanin von Nyamabengo. Sämtliche beteuerten ihre gute Gesinnung. Sultan Mputo, der größte nach Shabruma Hanga, schwankte noch, oder tat wenigstens so und suchte Verbindung mit dem Bezirksamte. Sie alle fielen später — die ersten anscheinend gezwungen — ab. Von Anfang an stellte sich der Araber Raschid bin Masud in Kikole mit seinem Anhang, im Ganzen etwa 700 Köpfe mit 100 Gewehren, entschieden auf unsere Seite und leistete in der Folge durch Stellung von Leuten zu gefährlichen Botengängen und namentlich dadurch, daß er einen großen Teil feindlicher Kräfte auf sich zog, die wichtigsten Dienste. Treu blieb außerdem die Landschaft Matumbi sowie 2 kleine Tumben am Rovuma, die übrigen fielen alle nach und nach ab.

Am 29ten August Nachts kam Nachricht über Sergeant Thiede durch zwei seiner Askaris, denen am nächsten Tage der Rest folgte!

Demnach war Thiede auf der Livalestraße marschierend östl. des Mjenje zwischen Dapaha und Muora von Wangindos und Wapororos überfallen worden und mit dem Sol Ali gefangen. Der Rest der Askaris kämpfte bis zur Erschöpfung der Munition und zog sich dann unbelästigt zurück.

Am 30. trafen der Stationsarzt Dr. Panje, sowie verschiedene abkommandierte Soldaten ein, so daß der Bezirksamtmann, der nebenbei noch einen Trupp Irregulärer einstellte, sich in der Lage befand, offensiv aufzutreten zu können.

Um den schlimmen Eindruck, den das Mißgeschick der kleinen Abteilung Thiede hervorgerufen mußte, energisch durch kräftige Offensive wieder auszugleichen, marschierte Hauptmann Richter unter Zurücklassung von 20 Soldaten und den schon erwähnten Irregulären in Songea am 1. September mit 3 Europäern, 31 Askaris und 25 Raschidleuten ab, um zunächst den Oberrädel-führer Shabruma Hanga, einen Wangoni-Häuptling, der schon in früheren Feldzügen mit großer Tapferkeit gegen die Wahehe erfolgreich gekämpft hatte, aufzusuchen.

Am 3ten September Morg. 9⁰⁰ erreichte Hauptmann Richter den Residenzort des Sultans Shabruma der mit etwa 400—600 Speer-trägern und Bogenschützen schon völlig auf einen Angriff vorbereitet war. Das Gelände war so ungünstig wie nur möglich. Man marschierte meist auf verlassenem Kulturland mit hohem Gras und nachgewachsenem Buschwerk. Kaum waren von Hauptmann Richter die ersten Befehle zum Ansetzen der Truppen erteilt, so erfolgte von seiten des Gegners schon der erste Angriff, der mit einem wahren Fanatismus der Wangonis durchgeführt wurde. Auf das mörderische Feuer der Askari hin wich der Feind zwar mehrmals zurück, stieß jedoch immer wieder von verschiedenen Seiten mit gleichbleibendem Ungestüm gegen die Truppe vor. Nach etwa 1/2-stündigem Gefecht ging Hauptmann Richter mit Hurrah gegen das Dorf Shabrumas vor, und nahm dasselbe. Der Feind floh in wilder Flucht unter Zurücklassung von etwa 200 Toten am Platze. Auf Seite der Truppe betrug die Verluste 1 Toter — der Betschajach Wandascharo — und 5 Verwundete.

Nach dem Gefecht trat die Abteilung, zumal sie keine Reserve-Munition bei sich hatte und Hauptmann Richter einsah, daß es in einem sich eben zum Aufstand rüstenden Gebiete gewagt sei, die eigene wenig besetzte, nur mit 20 Soldaten besetzte Station allein zu lassen, den Rückmarsch auf Songea an. Er traf am 5ten wieder auf der Station ein und machte die Beobachtung, daß der Aufstand inzwischen allgemein geworden war und auch die unmittelbare Umgegend der Station ergriffen hatte. Zum Verständnis der kriegerischen Ereignisse muß hier Folgendes eingeschaltet werden:

Ungoni ist mit Trockenwald bedeckt und im höchsten Maße unübersichtlich. Da wo der Wald behufs Kultur gelichtet wurde, wächst alsbald nach erfolgtem Felderwechsel, hohes Gras und Busch nach. Das Gras brennt erst im Oktober und auch da nur unvollkommen. Genügendes Schußfeld zur vollen Ausnützung guter Feuerwaffen ist hier wohl seltener, als sonst irgendwo vorhanden. Fast überall gelingt einem geschickten und entschlossenen Gegner die Annäherung auf allernächste Entfernung. Die Kämpfe haben sich mit einer einzigen Ausnahme auf Entfernungen unter 100 Meter abgespielt.

Am 4ten war Unteroffizier Rohde glücklich eingetroffen.

Angesichts der wesentlich ernster gewordenen Lage hielt es Hauptmann Richter nach seiner Rückkehr für nötig, die Befestigung der Station für die bisher nur das Allerdringendste geschehen war, zu vervollständigen. Vom Gegner zeigten sich während dieser Zeit in unmittelbarer Nähe größere und kleinere Trupps. Die Verbindung nach außen durch Boten war schwierig geworden. — Hauptmann Richter benutzte die folgenden Tage, um durch kleine Vorstöße in die nächste Umgebung die Lage zu klären. Hierbei kam es ebenfalls zu heftigen Zusammenstößen mit dem Feinde, die unter großen Verlusten beim Gegner siegreich für die Truppe ausfielen.

Am 1. Oktober kamen gänzlich unerwartet Oberlt. Klinghardt mit dem Bezirksamtsekretär Schulz, Segt. Röser, Unteroffizier Hofmann, einem Kriegsfreiwilligen Namens Potgieter und 50 Askaris aus Bismarckburg und Langenburg dort

an. Es wurde sofort eine Offensive im größeren Stile beschlossen und als Ziel hierfür Kikole gewählt, wo zufolge von Nachrichten des treu gebliebenen Raschid 2000 Aufständische in Sammlung begriffen waren. Die Unternehmung des Detachements verlief jedoch resultatlos, da die Wangindos schon durch den Araber Raschid geschlagen und ihnen große Verluste beigebracht waren.

Als Hauptmann Richter wieder nach Songea zurückgekehrt war, wurden ihm große Ansammlungen von Häuptlingen in der Nähe der Station gemeldet.

Leutnant Klinghardt gelang es bei einer sofort unternommenen Rekognoszierung den gut mit Vorder- und Hinterladern bewaffneten Gegner zwar zu schlagen, jedoch nicht endgültig zu vertreiben.

Am 12ten Oktober wiederholte daher Hauptmann Richter mit 6 Europäern den Zug noch einmal. Die Residenz Shabrumas, seine sämtlichen Dörfer, ferner die des Sultans Dekateka wurden verbrannt. Widerstand wurde kaum noch geleistet.

Inzwischen war auf beunruhigende Gerüchte über die Kriegslage hin Hauptmann Nigmann mit San.-Untstz. Bache und 41 Askaris aus Tringa in Songea eingetroffen. Am 18ten Oktober brachten 2 Händler, die von den Wangindos f. Zt. gefangen, schließlich aber wieder entflohen waren, die Nachricht, daß sämtliche Häuptlinge Songeas sowie Wangindos am Nyamabengo 3 1/2 Stunden vom Bezirksamt sich durch neue Zaubermethoden gestärkt hätten und mit zahlreichem Kriegsvolk einen Angriff auf Songea machen wollten.

Auf dem Rückmarsch von Kikole (17ten) hatte Hauptmann Richter bei Sultan Kapungu 20 Askaris unter Sergeant Röser zurückgelassen, um Hand auf die dortigen reichlichen Lebensmittel zu legen. Sanitäts-Sergeant Leder, der sich am Tage darauf mit 20 Askaris und zahlreichen Trägern dorthin begab, um die Vorräte heranzuholen, bestand unterwegs ein ernstes, aber siegreiches Gefecht gegen Wangonis und Wangindos. Daß man es auch mit Letzteren zu tun hatte, bewiesen die den Toten abgenommenen Bogen und Giftpeile.

Hauptmann Nigmann, der dem Hauptmann Richter sofort nach seinem Eintreffen seine Truppe zur Verfügung gestellt hatte, übernahm selbst den Oberbefehl über die 3 kleinen Detachements. Es sollte zunächst gegen Nyamabengo vorgegangen werden.

Das formierte Expeditionskorps bestand aus 11 Europäern, 122 Askari und zahlreichen Hilfskriegeren (Wabena- und Nyassaleuten). Es gelang die vollkommene Ueberrastung eines an der Straße nach Kilwa bei den früheren Rasthäusern befindlichen Lagers von etwa 4000—5000 Mann. Eine Beschießung mit den beiden Maschinengewehren auf 700 Meter sprengte die Massen in panikartiger Flucht auseinander. Der Platz war vielleicht der einzige im Umkreise von Stunden, der freies Schußfeld bot. Und gerade auf den war die Wahl der Aufständischen gefallen.

Nach Aussage Verwundeter waren sämtliche Häuptlinge bei Beginn der Beschießung noch im Lager gewesen. Ein Angriff auf die Station sei geplant gewesen, man habe nur noch auf eine neue Zaubermethoden aus Sivale gewartet.

Die Fortsetzung des Streifzuges führte auf der Livalestraße bis Kamumbo, von da die Straße verlassend in die Landschaften der Häuptlinge Mhomanire, Mhomanire und schließlich nach Ufanga, dem Sitze von Shabruma Hanga. Widerstand wurde nur noch in Kamumbo von einer kleinen Anzahl von Gewehrträgern geleistet. Einigemale wurde Nachts das Lager ohne Erfolg beschossen. Die obengenannten Landschaften waren von männlicher Bevölkerung fast ganz entblößt. Nach Aussagen Gefangener mußte man annehmen, daß die Leute, die wohl fast alle bei Nyamabengo gewesen waren, mit Sultan Shabruma sich längs der Livalestraße zurückgezogen hatten.

In Ufanga trennten sich die Abteilungen. Hauptmann Nigmann marschierte nach Tringa zurück, der Rest des Expeditionskorps ging unter Führung des Hauptmanns Richter nach Songea, und zwar ohne Widerstand zu finden.

Die nächste Aufgabe der Stationsbesatzung war nunmehr die Ergänzung der Proviantvorräte. Es war daher nötig, daß die Abteilung des Oberlt. Klinghardt sich ein anderes Standquartier suchte, um Songea zu entlasten, ferner eine möglichst

gesicherte Verbindung mit Wichhafen herzustellen, um von dort Verpflegung herbeischaffen zu können.

Letztere Aufgabe übernahm Oberlt. Klinghardt mit seiner Abteilung; er bezog bei dem Dorfe des Sultans Mputive ein besetztes Lager, während der ihm unterstellte Bezirksamtssekretär Schutz nach Wichhafen ging, um von dort aus die Versorgung Spongass mit Lebensmitteln in die Hände zu nehmen. (Siehe auch Artikel unter „Aus der Kolonie.“)

Telegr. mitget. Regenmessungen von versch. Meteorol. Beobachtungsstationen vom 17. bis 23. Januar 1906.

Datum	Baga- mojo in mm	Pan- gani in mm	Sadani in mm	Tanga in mm	Mu- hesa in mm	Amani in mm	Ko- rogwe in mm	Mo- horo in mm	Kil- wa in mm	Lindi in mm	Mi- kin- dani in mm	Ki- lossa in mm	Mpa- pua in mm	Kili- ma- tinde in mm	Ta- bora in mm	Mo- ro- goro in mm	Wugiti in mm	*) Dares- salam in mm
Januar																		
17.	35.5	3.1	44.4	—	1.9	7.0	—	—	0.0	—	—	—	2.6	—	—	21.7	15.8	7.4
18.	8.8	10.0	12.5	—	9.1	2.9	—	—	1.6	—	—	—	—	19.3	—	0.6	47.7	8.4
19.	0.6	0.0	3.1	—	1.9	3.1	—	—	0.5	—	—	—	—	—	—	0.7	—	4.7
20.	1.8	—	—	—	—	8.6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
21.	—	0.0	—	—	—	0.0	—	—	0.0	—	—	—	—	—	—	—	—	—
22.	—	—	—	—	—	—	—	—	0.0	—	—	—	—	—	—	—	—	—
23.	—	—	—	—	—	—	—	—	0.6	—	—	—	—	—	—	—	—	—

(* In Darassalam beobachtete Regenmessungen.)

Die Meteorologische Hauptstation.

W. MERTENS & CO.

G. m. b. H.

FUNDIERUNG UND VERTRETUNG

von HANDELS-, INDUSTRIE- und PFLANZUNGS-UNTERNEHMUNGEN
in den Kolonien.

KÖNIGIN AUGUSTASTRASSE 14. BERLIN W. 9 KÖNIGIN AUGUSTASTRASSE 14.

Telegramm-Adresse: LAGOMELI, BERLIN.

Telegraphenschlüssel:

A B C-Code 5 — MERCUR-CODE 2 — STAUDT & HUNDIUS.

Telephon:

BERLIN AMT 6, No. 3110.

Vertrauensmänner in den deutschen Schutzgebieten und fremden Kolonien.

Nachruf.

Am 13. d. Mts. starb an Dysenterie in Tabora der Unteroffizier in der Kaiserlichen Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika

Karl Friedrich Piontkowsky

Wir betrauern auf's Tiefste seinen so frühen Heimgang.

Ein dauerndes, ehrendes Andenken wird ihm bewahrt bleiben.

Darassalam, den 16. Januar 1906.

Das Unteroffizier-Korps der Kaiserlichen Schutztruppe
für Deutsch-Ostafrika.

Nachruf.

Am 14. d. Mts. starb nach vorangegangener Malaria plötzlich an Herzschwäche der Sanitätsergeant in der Kaiserlichen Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika

Karl Bernhard Müller

Wir betrauern auf's Tiefste seinen so frühen Heimgang.

Ein dauerndes, ehrendes Andenken wird ihm bewahrt bleiben.

Darassalam, den 16. Januar 1906.

Das Unteroffizier-Korps der Kaiserlichen Schutztruppe
für Deutsch-Ostafrika.

Hochelegante Neuheiten in Juwelen, Gold- und Silberwaren, Tafelgeräten, Uhren etc. aus den Pforzheimer Gold- und Silberwaren-Fabriken bezieht man zu äusserst billigen Preisen von.

F. TODT, Pforzheim

Versandt direkt an Private gegen bar oder Nachnahme. Nach dem Auslande nur gegen Voreinsendung des Betrages. Nichtpassendes wird zurückgenommen. Kleine Gegenstände gehen als Brief.

Spezialitäten: Feinste Juwelenarbeiten mit echten Steinen.

No. 1173 Bestecke Silber 800/000 12 Tafelmesser 12 Gabeln 12 Löffel 250 gr. " 47. " 83.		No. 552 Moderne Brosche 14 karat Gold mit echten Brillanten Diamanten und Perle M. 228.—		No. 262 Ring 14 karat Gold mit echtem Jaspis M. 20.25		No. 180 Schlangerring 14 karat Mattgold mit echtem Safir und Brillant M. 45.—		No. 172 Ring 14 3/4 karat Gold mit Platinfassung mit echtem Rubin oder Safir und 10 Brillanten M. 108.50		No. 4126 Ring 8 karat Gold mit Farbstein und Simili M. 5.75	
---	--	--	--	---	--	---	--	--	--	---	--

Reich illustrierter Katalog mit über 3000 Abbildungen gratis und franko. — Firma besteht über 50 Jahre, auf allen beschickten Ausstellungen prämiert. — Alte Schmucksachen werden modern umgearbeitet, altes Gold, Silber und Edelsteine werden in Zahlung genommen.



MAGGI'S Suppen- & Speisen- Würze

macht augenblicklich alle schwachen Suppen, Bouillon, Saucen, Gemüse, Salate usw. überraschend **gut & kräftig** im Geschmack. Sehr ausgiebig, daher sparsam verwenden!

In jedem Klima auch angebrochen unbegrenzt haltbar!

Baumaterialien

Cement, Wellblech, Firstbleche, schwed. Holz etc.

Wm. O'Swald & Co.

GEBRÜDER BROEMEL

HAMBURG.

Spezialgeschäft für

Conservirte Nahrungs- u. Genussmittel

haltbar für alle Klimate.

Preislisten werden kostenfrei übersandt.

Der Oesterreichische Lloyd Dampfschiffahrtsgesellschaft.

Die Oesterreichischen Postdampfer laufen jeden Monat einmal zwischen Triest und Südafrika.

Der Dampfer „Africa“ wird am 11. Februar mit Tagesanbruch von Zanzibar nach Triest abfahren. Derselbe nimmt Passagiere und Ladung nach den Häfen von Europa, Asien, Amerika und Egypten.

Der Dampfer „...“ wird von Triest kommend am 15. Februar von Zanzibar nach Südafrika abfahren.

Passagiere 1. und 2. Klasse, welche mit dieser Linie nach Europa reisen, haben Gelegenheit, für einen Monat Egypten zu besuchen, indem sie ihre Reise entweder in Suez oder Port Said unterbrechen und zu ihrer Weiterfahrt einen Dampfer derselben Linie benutzen, welcher von Alexandrien nach Brindisi oder Triest abgeht.

Passagiere, welche unsere Linie nach Europa benutzen wollen, müssen ihre Fahrkarten mindestens einen Monat vorher bestellen, da die Dampfer, wenn sie vom Süden kommen, alle voll besetzt sind.

Die prächtigen und schnell laufenden Dampfer, welche der Oesterreichische Lloyd auf seiner Afrika-Linie besitzt, sind mit jedem modernen Comfort ausgestattet, haben vorzügliche Ventilation und elektrisches Licht.

Die Linie ist jedenfalls eine der schnellsten, billigsten und bequemsten sämmtlicher afrikanischen Dampferlinien.

Anfragen wegen Fracht und Passage beliebe man in Englisch zu richten an:

Cowasjee Dinshaw & Bro's

Agents: O. L. S. N. Co., Zanzibar.

Patent-Füllfederhalter

Penes System!

Automatische Selbstfüllung ohne Pipette! Kleckst nicht! Tragbar in jeder Lage! Jede Feder verwendbar! Zu haben billig bei

Bretschneider & Hasche.

DAS NEUE FRANZOESISCHE HEILMITTEL.

FABRIK THERAPION ZEICHEN.

Dieses wirksame und populäre Heilmittel, welches von Ricord, Rostan, Jobert, Velpau und Anderen in den Hospitälern des Continents angewandt wird, entspricht allen an eine derartige Medizin gestellten Anforderungen und uebertrifft alle bisher gebrauchlichen Heilverfahren.

THERAPION No. 1 in ausserst kurzer Zeit, ja oft selbst nur nach einigen Tagen, Tripper, Nachtripper und alle schleimigeitrigen Ausflusse aus den Harn-Organen; erfolgreich macht es Einspritzungen unnoetig, durch deren Gebrauch unheilvoller Schaden entsteht, indem die Einspritzungen der Grund zu Structur- und anderen ernstlichen Krankheiten sind.

THERAPION No. 2 ist das Heilmittel fuer die folgenden Uebel: Blutverunreinigung, Scorbut, Blaeschen, Pusteln, Schmerzen und Anschwellung der Gelenke, Gicht, Rheumatismus, Secundäre Syphilis, sowie fuer alle Krankheiten, bei denen man nur zu oft Mercur, Sassafrille etc. unter gaenzlicher Zerstoerung der Zaehe des Patienten und Untergrabung seiner Gesundheit anwandte. Dieses Praeparat reinigt das Blut und somit das ganze System und entfernt alle schaedliche Materie grundlich aus dem Koerper.

THERAPION No. 3 ist das Heilmittel fuer Nerven-Erschoepfung, Schlaessigkeit, Unfaehigkeit zu geistiger Arbeit oder zum Geschaeft, und alle peinlichen Folgen von Plage, uebermaessiger Arbeit, liederlichem Leben, Aufenthalt in einem heissen, ungesunden Klima etc. Dies Heilmittel besitzt erstaunswuerde Kraft, den Geschwaechten Kraft und Staerke wieder zu verleihen.

THERAPION kann von den hauptsaechlichsten Apotheken bezogen werden. Der Preis in England betraegt 2 shillings 9 pence und 4 shillings 6 pence. Beim Bestellen von THERAPION muss man die gewuenschte Nummer angeben. Das obige Fabrikzeichen ist ein Facsimile des Wortes „THERAPION“, wie es auf dem Britischen Regierungs-Stempel (in weissen Buchstaben auf rotem Grund) erscheint, mit dem jedes Paket versehen ist; Pakete ohne dieses Stempel sind uecht.

F. GÜNTER

empfehlte sein grosses Lager in

Eisen-, Stahl- und Messingwaren

Baumaterialien

Oele, Farb- und Bürstenwaren

Werkzeuge

für Plantagen, Wege- u. Bergbau.

Haus- u. Küchengeräte

Kochherde.

Werkzeuge u. Materialien für alle Handwerke.

Möbel aller Art

eiserne Bettstellen.

Glas- und Porzellan-waren.

Lampen, Laternen und Beleuchtungsartikel.

Pumpen

und Wasserleitungsgegenstände.

Hauptagentur der

Aachen-Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Sattlerei Polsterei Wagenbau

G. Becker, Daressalam

Kutsch- und Arbeitswagen aller Art
Komplette Reit- und Fahrausrüstungen.

Lager in
Schuhwaren, Leder, Lederwaren,
Reiseeffekten, Stöcke, Schirme,
Fächer, Polstermöbel aller Art

Eiserne Bettstellen,
Bettwäsche und Netze, Tisch-
decken, Teppiche, Portieren-
stoffe pp., Kinderwagen.

Werkstätten für Reparaturen und Neuanfertigung für
Sattler-, Polster-, Schmiede- und Holzarbeiten.



R. Weber.

Rud. Weber's weltberühmte Fangapparate und Doppelfedern für Löwen, Tiger, Leoparden etc., mit welchen Schilling, Dr. Erdmann und Dr. Stierling so grosse Erfolge hatten. Selbstschüsse und neueste Fallen zum Lebendfang u. Schlagfalle. Jll. Preisliste u. Catalog gratis; 42 goldene Medaillen. St. Louis goldene allein für Fallen erhalten.

R. WEBER, Haynau in Schlesien.

Kaiserl. Kgl. Hoflieferant.

älteste u. erste Raubthierfallenfabrik, (1871 gegründet).
Vertreter gesucht.

Cigarren- und Cigaretten-Fabrikation

Engros.

Export. — Import.

Preislagen:

Cigarren: von 27. — bis 400. — M. per 1000
Cigaretten: von 3 bis 220 M. per 1000

G. F. Müller, Hamburg I.

Beilagen, Prospekte, * * *
* * * Preis-Courante etc.

finden durch die

„Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“

die weiteste und wirksamste Verbreitung. Anfragen u. sind zu richten an die

Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung

Berlin O. 34, Gubenerstr. 31.

Wer feinste reine

Naturbutter essen will,
verlange stets Marke:



Alexandra

der Danish Islands Preserved Butter Company

„ALEXANDRA“ Extra selected Butter in goldbronzenen Dosen { „ALEXANDRA“ of choicest Quality

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27

HAMBURG.

Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige vierzehntägige Postdampfer-Verbindung zwischen

Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.

Nächste Abfahrten von Daressalam

nach Europa (Hauptlinie)

via Zanzibar, Tanga, Kilindini, Aden, Port-Said, Neapel, Marseille, Lissabon, Vlissingen:

R. P. D. „Präsident“ Capt. Tepe, 19. Februar 1906.
„Prinzregent“ „ Gauhe, 15. März 1906.

nach Europa (Zwischenlinie)

via Tanga, Mombasa, Aden, Port Said, Genua, Rotterdam:

R. P. D. „Gouverneur“ Capt. Carstens, 9. Februar 1906.
„Herzog“ „ Weisskam, 27. März 1906.

nach Süden

ums Kap der guten Hoffnung via Mozambique, Chinde, Beira, Delagoa-Bay, Durban, Capstadt:

R. P. D. „Admiral“ Capt. Zemlin 9. Februar 1906.

nach Süden

via Zanzibar, Bagamoyo, Kilwa, Lindi, Mikindani, Ibo, Mozambique und Chinde nach Beira (Zwischenlinie).
R. P. D. „Herzog“ Capt. Weisskam, 2. März 1906.

nach Süden

via Kilwa, Lindi, Mikindani, Ibo, Mozambique und Beira nach Durban (Bombaylinie).
Dampfer „Sultan“ Capt. Burmeister, 4. Februar 1906.

nach Süden

via Beira und Delagoabay nach Durban (Bombaylinie).
Dampfer „General“ Capt. Pens, 14. Februar 1906.

nach Bombay

via Zanzibar, Tanga, Mombasa, Lamu und Kismayu.
Dampfer „Kaiser“ Capt. Mohr 19. Februar 1906.

nach Bombay

via Zanzibar, Bagamoyo, Tanga und Mombasa.
Dampfer „Somali“ Capt. Winiker, 1. Februar 1906.

Alle Claims wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 3 Tagen nach Entlösung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agentur vorgebracht werden. An besagten drei Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Claims Morgens von 9—10 Uhr im Zollhause. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft ertheilen die Agenten in Daressalam **HANSING & Co.**

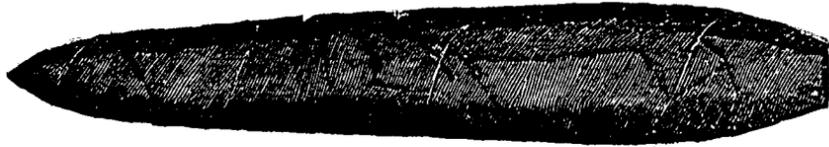
F. W. Haase Bremen G

Hollieferant

Cigarren-Fabrik und Spezialhaus

für den direkten Versand nach
den deutschen Kolonien.

Langjähriger grosser Kunden- „Zur Geschäftsordnung“ Mark 5.60 per 100 Brutto 800 Netto 570 G. amm.
kreis in Deutsch-Ostafrika. Ein Postpaket von 400 Stück kostet inkl. Zinkkiste Asekuranz und Porto Mk. 25.70 = Kup. 19.29 1/2.



Die sich einen Wehrtruf erworbenen, in allen Erd-
teilen bezüglich Exaktheit, vorzüglicher Schuss-
leistung und niedrigen Preises konkurrenzlos be-
kannnten Jagd- und Kriegswaffen jeder Art, als

Automatische Repetiergewehre, alle existieren-
den automatische Repetier-Pistolen, Repetier-
Pirschbüchsen neuester Konstruktionen (f. Ele-
fanten, Büffel, Büren, Tiger etc. besonders ge-
eignet), Drillinge, Büchsenflinten, Doppelbüchsen mit
und ohne Hähne (auch für Mantelgeschoss und
Blättchenpulver eingerichtet), Doppelhantol, Revol-
ver, Taschen sowie sämtliche existierende Munition
und Jagdgerätschaften

Liefert die

Deutsche Waffenfabrik

Georg Knaak

Berlin SW. 48, Friedrichstr. 240/1.

Sämtliche Waffen sind „samtlich geprüft“
und wird für deren Haltbarkeit, präzise
Arbeit und unübertroffene Schussleistung
jede Garantie genommen!!!
Illustrierten Exportkatalog Nr. 9 sofort
Kostenlos an Jedermann!

Schlüssel Bier

der Kaiserbrauerei Bremen

(auf Pilsener Art gebrant)

in Kisten — 48/1 Fl.

in Kisten — 24/1 Fl. (Lastenkisten)

Münchener Hofbräu

Originalabzug des Königl. Hofbräuhaus München

in Kisten — 48/1 Fl.

in Kisten — 24/1 Fl. (Lastenkisten)

stets in frischer Abfüllung

W. O'Swald & Co.

Yerbinpastillen,

lösliche Pastillen aus Paraguaythee und
Zucker, warm empfohlen an Stelle des
ersteren durch Herrn Stabsarzt Dr. Mans-
feld, Kamerun, als bestes, bequemstes Er-
frischungsmittel in den Tropen.

100 Stück — 1,50 Mark.

Apotheke zum Storch, Dresden, A. 10.

Fixol-Anstrichfarben

garant. wetterbeständig für Facaden etc.
zu M. 40, p. 100 Ko. Br. fr. dtsh. Stat.

Innenanstriche sind abwaschbar.

Cementfarben, Kunststeinfarben,

Glasurfarben f. Cementziegel etc.

empfiehlt in bewährtesten Qualitäten

die Farbenfabrik

Jahreiss & Hönig, Heimbrechts i. B., 354.

Silva & Souza

Schneiderei u. Waarenhandlung

(Ecke Akazien- und Bagamoyo-Str.)

Daressalam (Deutsch-Ostafrika).

Anfertigung von Damenkleidern,

f. Flanell- u. andere Stoffe für Herrenanzüge.

Uniformen u. Civilanzüge.

Buchbinderei - Arbeiten

jeglicher Art führt sauber und billigst aus die

„Deutsch-Ostafrikan. Zeitung“ (Abth. Buchbinderei).

Traun, Stürken & Devers G. m. b. H.

— Daressalam —

empfehlen ihr reich assortirtes Lager in:

Conserven, Delikatessen, Getränken

sowie

Ausrüstungsgegenständen aller Art

für Karawanen und Expeditionen.

Sachgemässe Verpackung und Expedition von Sammlungsgegenständen.

Annahme und Verwaltung von Depositengeldern.

Ueberweisung von Geldern

auf sämtliche deutschen Bankplätze.

Compagnie des Messageries Maritimes.

Regelmässige Dampferverbindung nach Europa.

Nächste Abfahrt:

am 27. Januar ab Zanzibar D. „.....“

über Mombasa, Djibuti, Port Said nach Marseille.

Regelmässige Dampferverbindung nach Madagaskar, Réunion,

Mauritius.

Nächste Abfahrt:

am 27. Januar ab Zanzibar D. „.....“

Auskünfte betr. Passage und Fracht erteilen gern die Agenten:

TRAUN, STÜRKEN & DEVERS G. m. b. H.,

Daressalam (D. O. A.)

6)

(Nachdruck verboten)

In Satans Hand

Roman von Gilbert Campbell
Autorisierte Uebersetzung von Marie Walter.
(Fortsetzung)

„Wenig genug für einen so reichen Mann,“ brummte er unzufrieden. „Ah, ist das nicht Ihr Checkbuch? Könnte uns von Nutzen sein.“ Er schob alles in seine Brusttasche, warf den Kassetten-Deckel so heftig zu daß der Schlüssel zur Erde fiel und drängte dann zum Weggehen.

Seufzend griff Windham nach Hut und Schirm, und da niemand im Hausflur war, so gelangten sie unbemerkt auf die Straße. Hier blieb Windham stehen, indem er einen bedauernden Blick zurückwarf.

„Na, nur nicht sentimental werden!“ höhnte sein Begleiter. „Nach allem, was ich erfahren, haben Sie grad' nicht den Himmel auf Erden.“ Wüßte nicht, wem Sie nachseufzen wollten!“

„Sie vergessen Evelyn Burton,“ murmelte Windham.

„Hu, wie zartfüßig Sie geworden sind!“ höhnte Lucifer. „Hätte das gar nicht für möglich gehalten nach dem Erlebnissen der früheren Zeit.“

„O, Sie wissen ganz genau,“ unterbrach ihn Windham heftig, „daß ich bis heute keine Ahnung von dem Schrecklichen hatte, wodurch ich jetzt in Ihre Hände gefallen bin.“

„Pah, das sind leere Worte!“ spottete Lucifer. „Dachten wahrscheinlich, in Ihrer jetzigen Lebensstellung den Unschuldigen.“

Windham würdigte ihn keiner Antwort, sondern schritt schweigend neben ihm her, bis sie nach längerem Wandern durch verschiedene Straßen zu dem Milchladen in dessen Hofraum Lucifer den gemieteten Wagen eingestellt hatte. Er befahl dem Bankier einzusteigen und nachdem er sich durch einen großen Mantel und eine Mütze unkenntlich gemacht hatte, schwang er sich auf den Bock.

In ziemlich raschem Tempo rollte das Gefährt der inneren Stadt zu, der City Londons, die, während der Woche ein Ameisenhaufen, am Sonntag völlig ausgestorben erscheint. Wie vertraut war Windham diese Gegend, in der er fast täglich verkehrte, aber jetzt, als unfreiwillig Entführter, hatte er keinen Blick für seine Umgebung. All' seine Gedanken konzentrierten sich auf zwei Punkte: Wann würde die Fahrt enden und was würde er am Ziel derselben finden? Mit verzweifelter Hartnäckigkeit stellte er sich immer von neuem diese Fragen, auf die er doch keine Antwort wußte. Selbsterweise dachte er nicht einen Augenblick darüber nach, was seine Frau zu dem Ereignis sagen werde, nur die Erinnerung an Evelyn Burton schien ihn zu bedrücken, denn er murmelte mehrmals seufzend vor sich hin: „Arme kleine Evelyn, was wird sie ohne mich anfangen?“

Der Mann auf dem Kutschersitz hatte anfangs wiederholt in das Innere des Wagens gespäht, um seinen Gefangenen zu beobachten, da dieser jedoch unbeweglich, die Hände auf den Knien, mit resignierter Miene dasaß, so nickte er zufrieden vor sich hin und überließ ihn sich selbst.

Immer weiter ging es, die City verlassend, nach dem schmutzigen Eastend von London und nach einer Weile bog der Wagen in eine Seitenstraße, die in ein Labyrinth von engen Gassen führte. Für das verwöhnte Auge Windhams boten dieselben einen trostlosen, abstoßenden Anblick.

Düstere, baufällige Häuser mit zerbrochenen Fenstern ohne Vorhänge, aus den Angeln gehobene Torflügel, schmutzige, mit allerlei Unrat angefüllte Höfe, wurmfrachtige Treppen, auf denen zollhoher Staub lag, Rauchgeschwärzte Mauern und zerbröckelndes Giebelwerk. Nirgends ein Blümchen, ein Strauch, der dem Eindruck des Elends, der Verkommenheit gemildert hätte. Hausen von übelriechenden Musterschalen bedeckten den Straßenrand, hie und da unterbrochen von schlammigen Pfützen, die schmutzigen verwahrloft aussehenden Kindern als Tummelplatz dienten.

Das Erscheinen eines Wagens in diesem verurteilten Stadtviertel hatte anfangs ein gewisses Aufsehen erregt. Schlampige, ungekämmt Weiber traten an die Haustüren, gefolgt von halbbetrunkenen Kaufvolben, deren, den Stempel aller Laster tragende Gesichter einen heutegeierigen Ausdruck annahmen, als sie das Fuhrwerk erblickten. Doch schon im nächsten Augenblick wandten sie sich

enttäuscht und gleichgültig ab, indem sie mit unterdrücktem Fluch murmelten: „'s ist nur Jim!“

Von einer Schar johlender, kreischender Buben begleitet, lenkte der Führer des Wagens sein Pferd einem umzäunten Grundstück zu, das sich bis zur Themse hinabzog. Hier hielt er an und mit dem Peitschenstiel an das Postor pochend rief er mit lauter Stimme: „Heda, Anak mach auf!“

Schwere, schlürfende Schritte wurden vernehmbar, ein kräftiges Zurückziehen der Riegel und das Tor flog auf, um den Wagen einzulassen.

„So, jetzt schließ' es wieder,“ besah dem Herrn beim Aussteigen!“ befahl Lucifer dem Mann, den er mit „Anak“ angerufen hatte.

Die Erscheinung dieses Menschen war eine derartige, daß Windham bei seinem Anblick erschrocken zurückfuhr. Ein baumlanger Riese von mehr als sechs Fuß Höhe mit einer Mähne brennendroten Haares, unter der ein völlig blutleeres, ausdrucksloses Gesicht gespenstisch hervorschaute. Dazu eine aufgestülpte Nase und ein breiter Mund mit gelben, spitzen Zähnen.

Das merkwürdigste an diesem seltsamen Burschen war jedoch die Stimme, die so dünn und schrill klang wie eine zerborstene Schelle. Seine Kleidung paßte zu seinem Äußeren: eine spitze Mütze, weit in den Nacken geschoben, eine schmutzige rote Bluse, graue Beinkleider und hohe Kanonenstiefel, die einem gewöhnlichen Mann bis zu den Hüften gereicht hätten.

„Sie sehen,“ wandte sich Lucifer, der inzwischen den Kutschersitz verlassen hatte, zu Windham, „ich liebe Licht und Luft. Enge Gassen und Wohnungen sind mir verhaßt. Dieses Grundstück gehört mir und gefällt mir besser als die prunkvollen Paläste der Cityführer.“

Wenn dies aufrichtig gemeint war, so mußte Herr Lucifer ein sehr genügsamer Mensch sein, denn einer unwirtlicheren Ort konnte man sich nicht leicht vorstellen.

Inmitten eines verwahrlosten Hofes stand ein altersgraues Haus, das wohl einst der Sommeritz eines ehrsamten Londoner Bürgers gewesen sein möchte.

Aber alles machte den Eindruck des Verfalls, der Zerstörung. Die Fenster waren zum größten Teil mit Jalousien geschlossen, sodaß man glauben konnte, das Gebäude sei unbewohnt. An der Rückseite des Hofes erblickte man einige niedere Schuppen, die jedoch allesamt gleich reparaturbedürftig ausahen.

„Immerhin müssen Sie entschuldigen,“ bemerkte Lucifer weiter, „wenn mein bescheidenes Heim nicht mit Ihrer Villa am Devereux Square oder Ihrem Landhaus in Darlington konkurrieren kann. Schließlich,“ fügte er boshaft hinzu, „ist's aber doch noch ein angenehmer Aufenthalt als eine Gefängniszelle, eh — —?“

Der Bankier zuckte unter dieser Anspielung jäh zusammen, beherrschte sich jedoch und fragte mit erzwungener Ruhe: „Nun habe ich Ihnen den Willen getan und bin hier. Wo ist das, was Sie mir zeigen wollten?“

„Geduld, lieber Freund, Geduld!“ wehrte der Mann spöttisch ab. „Sie haben's ein wenig zu eilig. Erst muß ich den geborgten Wagen wieder abliefern, dann sprechen wir weiter. In etwa zwei Stunden kann ich zurück sein; inzwischen lasse ich Sie in der Obhut meines braven Anak — —“

„Ich will aber nicht hierbleiben,“ unterbrach ihn Windham unwillig. „Sie haben kein Recht, mich gefangen zu halten. Wo ist —“

„Die Person, für die ich handle?“ ergänzte Lucifer. „Ja, augenblicklich können Sie die noch nicht sehen. Bis zu meiner Rückkehr wird Anak für Sie sorgen; ich rate Ihnen aber, ihn ja nicht verdrießlich zu machen. Er ist ein wahrer Athlet, hat in früheren Zeiten eiserne Stangen mitten durchgebrochen und erstaunliche Kraftproben geleistet. Ein Streit mit ihm könnte Ihnen schlecht bekommen.“ „So, Anak,“ wandte er sich zu dem gleichgültig danebenstehenden Riesen, „mach mir das Tor auf, führe dann den Herrn ins Wohnzimmer und leiste ihm Gesellschaft. Vor allem sei nicht so unhöflich, ihn auch nur eine Minute allein zu lassen.“

„So muß ich mich als Ihren Gefangenen betrachten?“ fragte Windham mit unterdrücktem Zorn.

„Allerdings,“ lautete die gelassene Antwort, „es sei denn, Sie zögen vor, den Gerichten überliefert zu werden. Sehen Sie, mein Bester, ich habe nicht den geringsten Grund, Teilnahme für Sie zu empfinden, und wenn's nach mir ginge, schließen Sie heute in einer Zelle. Also verhalten Sie sich ruhig. Hier bin ich Herr und dulde keinen Widerspruch.“

Damit schwang er sich auf den Kutschersitz des Wagens und fuhr davon, während der Riese Windham aufforderte, ihm ins Haus zu folgen.

Notgedrungen fügte sich der Bankier und nach wenigen Minuten befand er sich in einem geräumigen Zimmer zu ebener Erde, das vor Zeiten als Empfangsalon gedient haben mochte, jetzt aber einen ungasstlichen Anblick bot, denn die Wände waren kahl und es fehlte jegliches Mobiliar. Nur ein plumper Küchentisch mit einigen zerbrochenen Tellern und zwei Holzbechern stand in der Mitte des Zimmers; außerdem drei Holzstühle und in einem Winkel zwei mit schmutzigen Leinentüchern bedeckte Schlafbänke. Ueber dem Kamin, in welchem trotz des warmen Wetters ein mächtiges Feuer brannte, hing eine Platte und ein Säbel. Auffallend war ein dichtverhängtes Fenster, das sich in der Wand zwischen dem Zimmer und dem Nebenraum befand.

„Setzen Sie sich!“ befahl Anak dem Bankier, auf einen Stuhl deutend. Er selbst streckte sich neben dem Kamin am Boden aus, zog eine Pfeife hervor, die er mit schlechtem Taback stopfte und begann schweigend zu rauchen.

Windham wartete ein paar Minuten, dann versuchte er ein Gespräch mit seinem Wärter anzuknüpfen, den er durch die Aussicht auf eine gute Belohnung zu bestechen hoffte.

„Sie wissen vielleicht nicht,“ redete er ihn an, „daß ich ein Missethäter bin, der für einen geleisteten Dienst — —“

„Sparen Sie Ihre Worte!“ unterbrach ihn der Riese barsch. „Ich gehorche nur meinem Herrn und laß mich von niemand etwas einreden. Wenn Sie sich langweilen —“ er richtete sich halb auf und deutete auf den Tisch — „da steht Branntwein und 'ne Zeitung liegt daneben. Hat doch keinen Zweck, mit mir zu reden.“

Windham ließ sich durch diese schroffe Zurückweisung nicht abschrecken; noch zweimal versuchte er, den Riesen gefügig zu machen, jedoch mit demselben Mißerfolg. Anak rauchte stumpfsinnig weiter, obgleich er seinen Gefangenen nicht aus den Augen ließ.

Volle vier Stunden — für Windham eine Marterzeit — dauerte es bis Lucifer wiedererschien.

„Bist ein braver Kerl!“ lobte er den Riesen, als er ins Zimmer trat. „Nun nimm Deine Flasche und geh; ich habe etwas mit diesem Herrn zu besprechen.“

Schwerfällig erhob sich Anak, nickt mit dem Kopf und im Vorübergehen die Branntweinflasche ergreifend, schlenderte er in den Hof hinaus.

6. Kapitel.

Sobald die ungeklärte Gestalt des Riesen verschwunden war, setzte sich Lucifer seinem Gefangenen gegenüber an den Tisch.

„So,“ sagte er mit einem Anflug von theatralischem Pathos, „jetzt wollen wir Abrechnung halten. Zu diesem Zweck ist es nötig, einen Blick in die Vergangenheit zurückzutun. Ich werde mich kurz fassen, bitte aber, mich nicht zu unterbrechen.“

Vor Jahren lebte in der Provinzstadt Darlington ein Bankier namens Windham, der einer alten Familiensitte folgend, seinen einzigen Sohn, anstatt ihn zu Hause zu behalten, nach London schickte, um dort die nötigen Geschäftskenntnisse zu erwerben. Daß er da auch manches lernen würde, wovon sich seine ehrbaren Eltern nichts träumen ließen, daran dachte der gute Mann nicht.

Der junge Percy Windham war in einem überaus engherzigen, unduldsamen Religionsglauben erzogen worden. Man hatte es sich besonders angelegen sein lassen, ihm beizubringen, daß jeder, auch der unschuldigste Sinnenreiz ein Fingergeld des Teufels sei.

Nun hätte man glauben können, er habe sich der väterlichen Zucht entzogen, kopfüber in den Strudel der Weltstadt gestürzt. Keineswegs. Entweder war er zu ehrlich in seinen Grundfäden oder — was wahrscheinlicher — zu schwerfällig, um sich von den ihm anverwandten Moralitätsfesseln loszumachen. Bis zu seinem fünfundsingzigsten Jahre führte er also ein wahres Einsiedlerleben. Das stimmt doch?“ unterbrach er sich selbst, „sonst bitte ich mich zu verbessern.“

Der Bankier, der seine Arme auf den Tisch gestützt und das Gesicht in die Hände vergraben hatte, antwortete nicht. Er saß unbeweglich wie eine Bildsäule.

„Nun, geschah es,“ fuhr Lucifer nach einer kurzen Pause fort, „daß die Verwandten des jungen Mannes trotz seiner Enthaltensamkeit aus irgend einem

Grunde vermuteten, er sei auf Abwege geraten. Der Vater schrieb ihm einen scharfen Brief, vollgepfropft mit frommen Ermahnungen und Bibelprüchen, der ihn, da er sich unschuldig fühlte, bitter kränkte.

In seiner Enttäuschung über die ungerechte Zurechtweisung schloß er sich seinem Pultnachbar an, dem einzigen, mit dem er ab und zu verkehrte. Derjelbe hatte ihm wiederholt angedeutet, als Erbe eines reichen Mannes brauche er, auch ohne väterlichen Zuschuß, nicht so sparjam zu leben. Dieser Hinweis verleitet ihn nun, sich mit Hilfe seines neuen Freundes einen Wechsel auf 25 Pfund von einem Bucherer zu verschaffen. Einmal aufgestachelt ging er noch einen Schritt weiter: er besuchte ein Varieté-Theater, die Tartarus-Musikhalle, in der ein junges hübsches Mädchen, Florence Burton, das ebenso grazios tanzte wie sang, den Hauptziehungspunkt für das Publikum bildete. Nun, um die Sache kurz zu machen — doch halt! Ich werde Ihnen zuvor ein Programm aus jener Zeit vorlegen; das wird Ihr Gedächtnis sicher auffrischen."

So sprechend zog er ein beschmutztes, zerdrücktes Blatt Papier aus der Tasche, das er Windham über den Tisch hinwarf.

Mechanisch griff der Bankier darnach. Welch eine Flut von Erinnerungen — schmerzlich süßer Erinnerungen dieser Papierfetzen in ihm erweckte! Wie deutlich sah er die ganze Scene vor sich! Das flackernde, grelle Gaslicht, die gemischte Gesellschaft im Saal, dessen Atmosphäre von Spirituosen- und Tabakgeruch erfüllt war und auf dem Podium die schlank, geschmeidige Gestalt der jungen Sängerin, die ihre lustigen Lieder mit rhythmisch-graziösen Tanzbewegungen begleitete, wofür sie rauschenden Beifall erntete.

Noch startete er in wehmütigem Sinnen auf das Blatt, als Lucifer, der ihn mit cynischem Lächeln beobachtet hatte, fortfuhr: "Nun, der junge Mann war rasch betört. Er glaubte nie ein reizenderes Geschöpf gesehen zu haben als diese kleine Sängerin, war sie doch so grundverschieden von den steifen Matronen und zimperlischen Mädchen, die er kannte. Er kam jetzt jeden Abend in den Tartarus,

bis seine Abwesenheit auffiel und man Florence wegen ihres schäbig gekleideten Verehrers zu necken begann. Nun wurde auch der Direktor, Lucifer mit Namen, aufmerksam, und klugberechnend wie er war, zog er Erkundigungen über den jungen Mann ein, deren Ergebnis er Florence mitteilte. Die Kleine hatte Verstand genug zu erkennen, welchen Vorteil ihr eine solche Bekanntschaft einbringen mußte und —"

"Sie lügen!" fiel ihm Windham zornig ins Wort. "Florence besaß keinen gewinnlüchtigen Charakter — sie liebte mich um meiner selbst willen."

"Das ist die Einbildung aller jungen Leute," entgegnete Lucifer achselzuckend. "Nun, meinwegen, sagen wir, Fräulein Burton sei ganz uneigennützig gewesen — das sind ja alle Damen vom Theater — sie habe nur Ihrer eigenen Verdienste halber nach Ihnen geangelt, nicht wegen Ihrer glänzenden Zukunftsaussichten. Da ich zu jenen gehöre, die das Eisen schmieden, so lange es heiß ist, so wollte ich mir der guten Fang natürlich nicht entgehen lassen, versprach ich mir doch keinen geringen Vorteil davon, wenn Florence den Sohn eines Bankiers heiratete. Ich brachte die Zwei also geschickt zusammen und das Ende vom Liede war, daß sie sich heirateten."

Übermals machte er eine Pause, da Windham aber wieder seine vorherige starre Haltung angenommen hatte begann er von neuem: "Leider irrte ich mich in Florence, denn anstatt ihren Gatten auszupumpen, um mich für meine Mühe zu belohnen, verließ sie die Bühne und lebte mit ihrem Manne irgendwo auf dem Lande in der Nähe Londons."

Drei Jahre dauerte das Idyll; dann wurde Windham nach Darlington zurückberufen. Ein schwerer Abschied mag's für ihn gewesen sein; dennoch fand er nicht den Mut, Florence nachkommen zu lassen, um sie seinen Eltern vorzustellen. Ebenso wenig fand er Zeit sie zu besuchen, doch schrieb er ihr während seiner siebenmonatlichen Abwesenheit beinahe täglich.

Als er denn endlich auf Flügeln der Liebe zu ihr eilte, nachdem er sein Kommen gemeldet, erhielt er am Bahnhof die Nachricht, seine Frau sei bei der Geburt einer Tochter gestorben.

"Und jetzt," unterbrach ihn Windham aufgeregt, "wollen Sie mir weismachen, daß alles nicht wahr ist und meine Frau noch lebt."

"Ich kann nicht sagen," fuhr Lucifer ohne den Einwurf zu beachten, fort, "in welcher Weise Sie damals für das hinterbliebene Kind sorgten, doch erfuhr ich kürzlich, daß Sie Ihre legitime Tochter Evelyn Windham der Welt gegenüber für das Kind eines verstorbenen Regierungsbeamten ausgegeben haben. Nachdem Ihr Kummer sich gelegt, heirateten Sie die Witwe eines Bischofs, die Ihnen die Ehe allerdings nicht zum Paradies gemacht hat. Unbegreiflicherweise veräußerten Sie sich genügend über den Tod Ihrer ersten Frau zu informieren und so sind Sie nun in eine böse Zwickmühle geraten, um die Sie keiner beneiden wird."

"Ich glaube es nicht, daß Florence noch lebt," protestierte Windham. "Sie hätte mir nie einen derartig gemeinen Streich gespielt."

Lucifer lachte cynisch auf. "Nah, mein Bester, Sie kennen die Weiber schlecht. Eine schmählich verlassene Frau, wenn sie ordentlich aufgestachelt wird, ist zu allem fähig. Sie hatte einen Berater, der Ihre Briefe abhing, ihr sagte, Sie schämten sich ihrer vor der Welt, Sie seien ihrer längst überdrüssig geworden usw. und sie schließlich beredete, sich Ihnen gegenüber für tot auszugeben, bis der geeignete Augenblick zur Rache gekommen sei."

"Ich glaube Ihnen kein Wort," beharrte Windham. "Zeigen Sie mir Florence, dann will ich zugestehen, daß ich in Ihrer Macht bin, im anderen Falle müssen Sie mich sofort freigeben."

Lucifer blinzelte schlau mit den Augen. "Gegen diesen Vorschlag habe ich nichts einzuwenden, nur kann ich nicht wohl meinem langjährigen Prinzip, nie etwas gratis zu tun, untreu werden. Bei Ihrer Verheiratung mit Florence schoben Sie mich völlig zur Seite; Sie könnten dies auch jetzt, bei Ihrer Wiedervereinigung mit ihr tun. Geben Sie mir einen Check auf 2000 Pfund; dafür werde ich Ihnen Ihre Frau zeigen und es dann Ihnen überlassen, sich mit ihr zu einigen."

"Betrügen Sie mich nicht?" fragte Windham mißtrauisch.

Fortsetzung folgt.

Witterungsbeobachtungen der Station Darassalam vom 19. bis 24. Januar 1906.

Datum	Luftdruck in mm red. auf 0°. See- höhe 8 m 700 —			Temperatur.						Dunstdruck in mm			Relat. Feuchtgt. in %			Regen in mm		Sonnen- Schei- ndauer		Verdunstung in mm.	Wind, Richtung und Stärkegrad (0—12).						
	7 a	2 p	9 p	Trocknes Therm.		Feuchtes Therm.*		Min.	Max.	Son- nen- Strah- lung.	7 a	2 p	9 p	7 a	2 p	9 p	h	m	7 a		2 p	9 p					
19.	61,0	60,2	60,6	23,6	24,8	27,4	23,0	23,4	24,4	22,4	29,4	53,6	20,5	20,7	21,3	95	80	78	4,7	9	25	1,4	(S) 0	(NW) 0	ENE 2		
20.	62,0	60,7	60,2	25,4	29,4	27,4	24,1	25,0	24,6	24,4	29,7	50,9	21,6	21,4	21,6	90	70	80	—	10	48	1,5	NNE 1	(N) 0	NEE 2		
21.	61,2	59,9	58,9	26,8	29,3	27,0	24,8	25,4	24,8	25,6	29,6	50,6	22,3	22,2	22,2	85	73	84	—	11	15	1,5	(N) 0	N 1	E 1		
22.	59,4	58,7	58,3	24,8	29,6	27,4	23,8	25,8	24,6	22,9	29,9	51,7	21,5	22,8	22,6	92	74	80	—	11	4	1,7	(NE) 0	(E) 1	ENE 1		
23.	59,8	58,6	59,6	25,6	29,8	27,6	24,0	26,0	24,2	24,4	29,9	50,4	21,4	23,1	20,8	88	74	76	—	11	18	1,8	(S) 0	(E) 0	ENE 2		
24.	60,8	59,5	60,0	26,3	29,8	28,0	24,4	26,0	24,6	24,2	30,1	51,3	21,8	23,1	21,3	86	74	76	—	11	30	2,0	(NNE) 0	(E) 1	NEE 2		
Mittel	11—20	61,4	59,6	60,2	24,4	27,7	26,5	23,6	25,0	24,6	23,1	28,9	51,1	21,2	22,1	22,0	94	80	86	Summe	64,2	7	24	0,9	(SW) 0	(ENE) 0	E 1

*) Mit Assmann's Aspirator gemessen.

Wer liefert ostafrikanische Orchideen?

Erwünscht ist:

1. daß die Pflanzen in der Ruheperiode
2. mit einem Teil der an den Wurzeln haftenden Erde des Standort verpackt werden;
3. Befügung von gepreßten Blüten oder Angabe des botanischen Namens;
4. Angabe, in welcher Höhenlage und Gegend gefunden, ferner ob Erd- oder Baum-Orchidee;
5. Angabe der Blütezeit;
6. Angabe des Stück- und Duzend-Preises.

F. Kerker, Vangala, Post Mombasa (Spediteur: Gg. Martensen.)

Colobusaffen-Felle

Klippdachsfelle

sind noch zu haben bei Bretschneider & Hasche.

Vermischt wird ein großer

Marabu

seit Sonnabend den 20. d. Mts. Bei Rückgabe Belohnung zugesichert. Eigentümer zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Preisschiessen.

Am Sonnabend den 10. und Sonntag den 11. Februar d. J. findet auf dem Scheibenstande der Kaiserlichen Schutztruppe bei Upanga ein Preisschiessen statt.

Der Einsatz beträgt für die Bedingung zu 3 Schuss — 2 Rupie. Die näheren Bestimmungen sind aus der umlaufenden Liste zu ersehen. Nennungsschluss: Mittwoch den 7. Februar d. J. 7 Uhr Abends. Die Liste wird während dieses Tages in der Expedition der D. O. A. Zeitung ausliegen.

Beginn des Schiessens am 10. Februar Nachmittags 2 Uhr, am 11. Februar von Vormittags 6 Uhr bis zur Dunkelheit, mit Ausnahme von 9 bis 11 Uhr.

Das Komitee.

Gute Kost

auch einzelne Mahlzeiten, Brunches, Dinners, Soupers in und außer dem Hause.

empfehlen

Frau C. Schwentafsky National-Hotel.

Gewehre

Mauser-Repetierbüchse, Streifenlader, Cal. 11 mm. (neu).

Desgl. Cal. 9 mm. (gebraucht)

Doppelbüchse Cal. 8 für Elefanten (gebraucht)

zu verkaufen. Näheres bei der Expedition des Blattes.

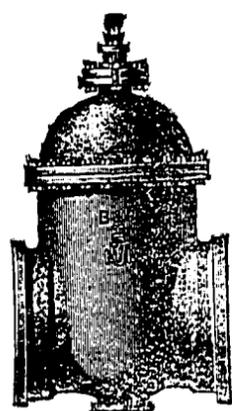
Brennabor

-Räder mit doppelter, während der Fahrt zu verändernder Uebersetzung, mit Freilauf und Rücktrittbremse bilden das Tagesgespräch aller Sportsleute.

Brennabor-Werke
Brandenburg a. d. H.

Rotkäppchen-Sekt Kloss & Foerster Freyburg a. U.

Sämtl. Armaturen für Wasser-, Gas-, u. Dampfleitungen.



Schieber
Hydranten
Brunnen
Installat.
Artikel
Ventile
Hahnen
Condens-
töpfe
etc.

Bopp & Reuther, Mannheim.

Ihr reichhaltiges Lager in Porzellan-Geschirr

(blau und rotes Zwiebelmuster, sowie weiss mit Goldrand) aus der bekannten Fabrik von Villeroy & Boch empfehlen

Bretschneider & Hasche.

Statt besonderer Anzeige

Ella Gier
Georg Rother
Verlobte

Bagamojo, Januar 06.

TRANSVAAL-HOTEL Daressalam

vormals Afrika-Hotel.
(Nahe dem Hafen).

Inhaber: **Eugen Badrian**

Deutsch-französ. Küche.
Nur kalte Getränke
Gute Zimmer
Monatliche Messen
Billige Preise
Aufmerksame Bedienung.

First Class Cuisine
Iced Drinks
Good Rooms
Monthly Boarders taken
Moderate Prices
Best Attendance.

On parle français. - Hollandsch gesprochen. - English spoken.
Bei 6-stündiger vorheriger Benachrichtigung werden Diners und Soupsés sorgfältigst ausgeführt.

Raubtier-



Fallen.

**204 Löwen
Leoparden,**

Ginsterkatzen, Zibethkatzen, Serwals etc etc. fing Herr v. Quast in Mikindani D. Ost-Afr. mit unseren unübertroffenen Fallen.

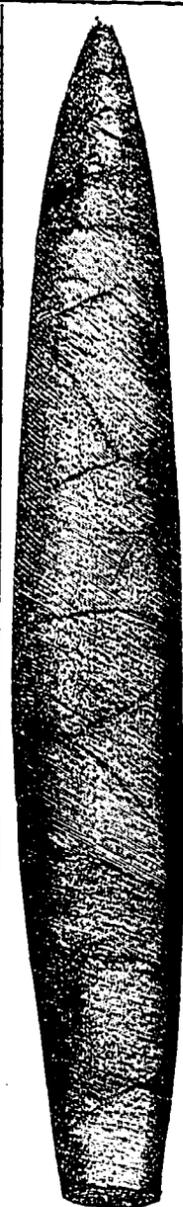
Illustrierten Katalog mit wertvollen Fang anleitungen bei der Expedition der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung oder auch direkt und franco erhältlich.

Tüchtige Vertreter gesucht.
Haynauer Raubthierfallen-Fabrik

E. Grell & Co.,
Haynau i. Schl.

Tickets

10 Blocs von 1 Rp. 32 P. an.
Deutsch-Ostafrikanische Zeitg.



Mammut

in dieser (15 cm)
Originalgrösse
50 St. **3.10**
100 " " **6.-**
1000 " " **60.-**
Porto extra.

Kassa netto vorher mit 5% Abzug
300 Stück ein Postkollo
Zinkkiste **1.50**
Tadellose Arbeit!
Feine Qualität!
Weisser Brand.
Die Zigarre ist aus pur ausländischen und durchaus reifen Tabaken hergestellt und wohlbekömmlich. Dabei trotz der Grösse sehr leicht. Milde, aromatische, sehr angenehme Zigarre. — Preisliste gratis und franko.

A. F. Emde,

Zigarrenfabrik,
Düsseldorf
166

Gegr. 1873.
Genaue Adresse beachten.
Bessere Qualitäten in ähnlicher Grösse zu **75.-, 80.-, 90.-, 110.-** und höher.
Kleine Zigarren in jeder Preislage von **20.00** pro 1000 an bis **230.-**

Natürliche Milch unter jedem Breitengrade.

Ein grosser Fortschritt in der Milchkonservierung ist die „Homogenisierung“ der Milch. Unsere

Homogenisierte Natura-Milch

behält ihren frischen aromatischen Wohlgeschmack, ihre rein weisse Farbe und ihre gleichmässig flüssige Beschaffenheit in jedem Klima jahrelang, buttert nicht aus, rahmt nicht auf und stellt das Vollkommenste dar, was nach dem gegenwärtigen Stande der Wissenschaft in Dauermilch geboten werden kann.

In Kisten von 12 Dosen à ca. 4 oder 2 L., ²/₁, ⁴/₂ und ⁹/₄ L.

Eingeführt bei der Deutschen Ostafrika-Linie, der Woermann-Linie, dem Norddeutschen Lloyd, der Hamburg-Amerika-Linie, der Kaiserlichen Mosse an Bord S. M. Yacht Hohenzollern, den Feldlazarethen in Südwestafrika u. s. w.

Grand Prix St. Louis 1904.

Proben etc. erhältlich durch die Niederlassungen der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft in Bagamojo, Daressalam, Kilwa, Tanga und Zanzibar.

Natura-Milch-Exportgesellschaft Bosch & Co.
in Waren i. Meckl.

Deutsches Hotel. **MARSEILLE.** Besitzer V. Jullier, Deutscher.

Grand Hôtel de Bordeaux et d'Orient.

in nächster Nähe des Bahnhofes u. der Canabiere auf dem Boulev. d'Athènes gelegen. Einziges Hôtel in Marseille mit deutscher Bedienung. Familien u. Touristen bestens empfohlen. Zimmer von Frs. 2,50 an. Pension Frs. 8,—. Aufzug-Lift, durchaus elektrisch beleuchtet. Restauration, deutsche Zeitungen. Absteigequartier des deutschen Offizier- u. Beamten-Vereins, Mitglied. Man wolle beim Verlassen des Schiffes nach dem Hotel-Portier fragen.

Hassanally Rajbhai

neben „Hotel zur Krone“

empfehl sein grossen Lager in: Gemüse- und Fruchtkonserven, Gewürze, Oel, Essig, bester Kaffee (aus Kwamkoro in Usambara), Kakao, Butter, Kartoffeln, Thee, Zucker, Küchengerätschaften jeglicher Art, Petroleum, Körbe, Schüre, Stoh- u. Hängelampen sowie jedwede Haus-, Küchen-, u. Tafelgeräte.

Lager von hübsch gemusterten leichten Stoffen für Damenbekleidung, Tuch zur Anfertigung von Herrenanzügen, Flanellen, weisse u. gemusterte Tischdecken, Wachleinwand, Amerikaner, Bade- und Handtücher, Gardinen, Bettdecken, Herren-Hemden und -Socken.

Grosse Auswahl in Stück-Seide, seidenen Tischdecken, Taschentüchern, weissen Spitzen und Bändern pp.

Grosser Posten von **Schuhen u. Pantoffeln** für Herren und Damen.
Eisen und Messingwaren etc. etc. etc.

Aeusserst solide und billige Preise.

BHAJIBHAI RAJBHAI & Co.
KAUFMANN u. UHRMACHER.
FAHRRAD-REPARATUREN
DAR-ES-SALAM.

Araberstr. Nr. 96

empfehlen ihr reichhaltiges Lager in silbernen u. goldenen Herren- u. Damen-Taschen-Uhren, darunter solche mit Stäbigem Gehwerk, ferner Roskopf-Nickel-Uhren sowie Nickel-Uhren (System-Roskopf 7 Ruple); hübsche Wecker- u. Stand-Uhren sowie Wand-Uhren; Uhrketten in Nickel, Silber, Double und Gold, Uhrgehäuse und Uhr-Anhänger, Kompassen genau gehend sowie tadelloosen Tafelaufsätzen etc.

Uhren-Reparaturen jeder Art, auch nach auswärts, werden prompt und billigst ausgeführt.
Ferner empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in

Fahrradteilen jeder Art wie Sättel, Glocken, Ersatzräder, Konusse, Pneumatic-Mantel u. -Schläuche, Hosenhalter, Oelkännchen, Fahrradöl, Luftpumpen verschiedener Grössen, Ventil- u. Pumpenschlauch, Gummilösung etc.

Neue Freilaufäder (gute deutsche Marke) stehen zum Verkauf. Gewöhnliche Fahrräder werden durch Einsetzen des Freilaufmechanismus in Freilaufäder umgewandelt.

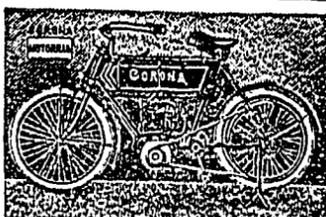
Corona-Fahrräder

Bewährt
Beliebt
Erfolgreich
Widerstandsfähig.



Corona-Motorräder

1-Cylindrig 2-Cylindrig
Grösste Betriebssicherheit
Zwangsläufig gesteuerte Ventile
Hinterradbandbremse.



Corona-Motorwagen

D. R.-P. Zwei- u. Dreisitzer.
Einfachste Konstruktion
Leichteste Handhabung, dabei
Unbedingte Zuverlässigkeit.

Spezial-Kataloge stehen Interessenten zur Verfügung.

Corona, Fahrradwerke u. Metallindustrie, Akt.-Ges., Brandenburg a. H.

Cowasjee Dinshaw & Bro's

Zanzibar.

Gross-Kaufleute u. Bankiers
Schiffs-, Versicherungs-, Kommissions-,
Transport- und Zoll-Agentur.

Direkte Importeure von

Waaren	Farben
Lebensmitteln	Lacken
Weinen	Malerwerkzeugen
Spirituosen	Lampen pp.
Bieren	sowie

Baumwollabfällen, Seilen, Stricken und Segeltuch etc. etc.

HAUPTIMPORTEURE

der ausserordentlich beliebten und unverfälschten
Mokka-Kaffees und des besten **Assam-Thees.**

Ausserdem Agenten

für die englische Flotte für die Kaiserl. Gouvernements- Flottille von Deutsch-Ost- afrika, den Österreichischen Lloyd,	die Bombayer Feuer- u. Marine- Versicherungsgesellschaft die Oriental Government Secu- rity Life Assurance Co. sowie die Army & Navy Co. Operative Society Ltd.
--	---

Die correspond. Firmen von Cowasjee Dinshaw & Bros — Zanzibar sind:

Cowasjee Dinshaw & Bro's in

Aden, Bomaby, Hodeidah (Red Sea) u. Somali Coast ports.
 sowie **LUKE THOMAS & Co, London.**

Telegram-Adresse: „Cowasjee“. Codes A I, A. B. C.

B. Andrew Bros. & Co.

Established 1887 Etablirt.

Mainstreet. Hauptstrasse.
Zanzibar.

Manufacturing jewellers. Dealers in precious stones. Manufacturers of tortoise shell, ivory, and ebony curiosities. Handmade Ceylon lace etc. etc. Every article warranted genuine. Head establishment: Pte de Galle, Ceylon: Hauptetablisement. Branch: Calcutta: Zweigniederlassung.	Juweliere. Edelsteinhändler. Fabrikanen von Schildpa t-, Elfenbein- und Ebenholz-Curiositäten. Ceylon Spitzen (Handarbeit) etc. Alle Waaren sind garantirt echt.
---	---

Building contractor, Auctioneer, **B. N. Talati,** General merchant. Commission agent,

Zanzibar & Mombasa.

Dealer in **Household-Office furniture.**
 Hink's and other lamps, table glasses, cutlery, crockery, enamelled and aluminium-
 ware, stationary, div. safes, filters etc. etc.
Traveller's requisites and tents,
 Green waterproof canvas, india rubber goods, steel trunks, uniform boxes,
Electric bells and other requisites,
 Blundel's paints, oils, water colours, varnishes, paint brushes etc. etc.,
 Sole proprietor of ice-machine and condenser and workshop at Mombasa.
 Manufacturer of well known aerated waters.
Orders for any kind of furniture & other articles promptly executed.

HOTEL CECIL, MOMBASA HOTEL CECIL, MOMBASA

Occupies the best position on the Island. Dining, Drawing, Smoking, Billiard Saloons etc. Sanitary arrangements perfect. Only the best brands of every- thing kept. Stabling Accommodation. Reuter's Telegrams received daily. Charges Moderate.	in best gelegener Gegend der Stadt. Speise — Lese — Rauch und Billard-Zimmer. Gesund und sauber. Beste Verpflegung und gute Ge- tränke spec. Spirituosen. Alle Bequemlichkeiten. Täglich Reuter-Telegramme. Mässige Preise.
--	---

M. MacJohn & Co., Proprietors. M. MacJohn & Co., Besitzer.

Afrika-Hotel.

Eigenthümer: **L. Gerber:** Proprietor.

Hotel Ersten Ranges,
Hauptstrasse, Zanzibar.

First Class Hotel,
Mainstreet, Zanzibar.

Grosse Zimmer mit vorzüglicher
Ventilation.
Klavier & Bialldr.
Ausgezeichnete Küche und
Getränke.
Mässige Preise.
Fassbier.

Large, well ventilated rooms.
Piano and Billard.
First class cooking and best
liquors.
Moderate Prices.
Beer on draught.

H. H. S. de Silva Bros. & Co.

Mainstreet. — Zanzibar — Hauptstrasse.

Manufacturing Jewelers etc.
Dealers in all kinds of precious stones,
Ivory and Ebony curios.
Ceylon handmade lace and finest tea
always in Stock.
Silver jewelry of no less alloy than
the Rupie guaranteed.
Gold jewelry.
Quality of all articles guaranteed.

Juweliere.
Händler in allen Edelstein-Sorten.
Kuriositäten aus Elfenbein und Ebenholz.
Ceylon-Spitzen (Handarbeit) und erst-
klassige Thee-Sorten stets auf Lager.
Silberwaren aus nicht weniger Gehalt
wie Rupiesilber garantirt.
Goldene Schmuck-Gegenstände.
Alle Artikel sind garantirt prima Qualität.

Branches — Zweigniederlassungen
Delagoa-Bay — Colombo — Manila.

NICOLA ANGELO, Cosmopolitan Hotel, Zanzibar.

General Merchant and Com-
mission Agent,
Shiphandler etc.,
Provisions, wines, beers and
spirits,
all of the best quality,
moderate prices.
Wholesale and retail.

Kaufmann und Kommissions-
Agent,
Schiffsausrüstungsgeschäft,
Conserven, Weine, Biere und
Spirituosen,
bester Qualität,
Mässige Preise.
En gros & en detail.

Advertisements can be handed in and prices arranged through our Agent,
 Mr. H. N. de Wilde at Zanzibar (Changani).

આ પત્રમાં જંગલમાંની જાહેર ખબરો જાણવામાં આવશે અને તેના સાથે આ પત્રના એન્ટ ડેવરશે,
 એચ. એન. ડી વીલ્ડે, જંગલમાં (ચાંગાની).

„The East African Standard“

Erste u. älteste Zeitung in Britisch-Ostafrika und Uganda.

Erscheint in

Mombasa, — Britisch-Ostafrika

dem Ausgangspunkt der Uganda-Bahn und dem nächsten Wege
 zu den neu entdeckten Goldfeldern.

Bringt immer die neuesten Nachrichten

Abonnementspreis pro Jahr einschl. Porto: Rp. 12.

Tropen- und Übersee-Ausrüstungen

Richter & Nolle

BERLIN W 9, Potsdamerstr. 10/11. * Lieferanten der Kaiserlichen Schutztruppen. * HAMBURG, Ferdinandstr. 71.

Spezial-Geschäft in Tropen- und Übersee-Ausrüstungen

für Offiziere, Beamte, Kaufleute, Private etc.
 Ständiges Lager sämtlicher Bedarfsartikel für Deutsch-Ostafrika
 Arrangement und Ausrüstung von Jagd- und wissenschaftl. Expeditionen
 nach allen Ländern der Welt.

** Export von Tropen-Spezialitäten jeder Gattung. **

Die Erledigung von Aufträgen erfolgt prompt und sachgemäss auf Grund
 vieljähriger in deutschen und anderen Kolonien erworbenen Erfahrungen.

Kosten-Anschläge und Preislisten jederzeit zur Verfügung.

Ueber den Verlauf der Expedition zur Vermessung der Nordgrenze der Kolonie vom Kongostaat bis zum Tipe-See.

Vortrag des deutschen Expeditionsführers Hauptmann Schlobach, gehalten am 19. Januar zu Darressalam in der dortigen Abteilung der Deutschen Kolonialgesellschaft.

Die Aufgabe der gemischten deutsch-engl. Kommission bestand in einer Feststellung und Vermarkung der vertragmäßigen Grenzlinien, vorbehaltlich von Vorschlägen der beiderseitigen Kommission an die heimischen Regierungen zum teilweisen Ersatz der theoretischen vermarkten Grenze durch eine spätere natürliche. Den Kommissionen stand nicht das Recht zu, selbständig irgendwelche Aenderungen an den vertragmäßigen Grenzlinien vorzunehmen. Die gemischte Expedition war also lediglich eine Vermessungsexpedition und kamen diplomatische Verhandlungen zwischen der deutschen und der englischen Kommission nicht in Frage.

Die vertragmäßigen Grenzlinien waren gegeben; auf dem Westufer des Victoria-Nyanza durch den 1. Grad f. Br. von seinem Schnittpunkte mit dem 30. Meridian an bis zu seinem Schnittpunkte mit dem Westufer des See's. Auf dem Ostufer durch eine gerade schräge Linie, welche am Schnittpunkte des 1. Grades mit dem Seeufer beginnt und bis zum Kilima-Njaro führt und zwar zu einem Punkte in der Landschaft Laitokitok am unteren Nordhange desselben, der als Endpunkt der Arbeiten der gemischten deutsch-englischen Kommission vom Jahre 1892 durch Koordinaten bezeichnet ist.*)

Geographisch gekennzeichnet ist die Grenzzone westlich vom See durch die Länder Uganda und Ntote englischerseits und durch den deutschen Bukobabezirk, östlich vom See durch die etwa 100 km. nach Osten reichende schwach bewohnte Küstenlandschaft mit gemischter Bevölkerung, innerhalb welcher die politische Grenze merkwürdigerweise ungefähr mit der ethnographischen zwischen den Nilotischen- und den Bantu-Racen zusammenfällt, ferner durch die in einer Länge von ca. 350 km. durchschnittliche bewohnte Massaitensteppe, welche bis zum Kilima-Njaro reicht.

Die Gesamtlänge der Grenzlinie vom 30. Meridian bis zu dem oben genannten Kil.-Njaro-Punkte in Laitokitok beträgt 887 km. Davon sind längs des 1. Grades auf dem Westufer des See's 196 km. Festlandgrenze, 251 km. See-grenze, längs der schrägen Linie östlich vom See sind 440 km. Festlandgrenze. Nach Beendigung der Arbeiten bis Laitokitok erhielten die Kommissionen den Auftrag, die Grenze bis zum Südufer des Tipe-See's weiter zu vermarken und die Topographie herzustellen. Die Länge der Grenzlinie vom 30. Meridian bis zum Südpunkt des Tipe-See's beträgt ca. 990 km.

Die gesamte Grenze westlich und östlich vom See ist nunmehr durch die Arbeiten der gemischten Kommissionen durch eine zusammenhängende Triangulation vermessen und vermarktet worden. Die aus Steinen hergestellten Pfeilermarken stehen im Abstand von etwa 5-8 km. und an allen besonders wichtigen Punkten.

Die Höhe der Pfeiler beträgt durchschnittlich 4-6 m., je nach der Wichtigkeit und der Schwierigkeit, die die Beschaffung der Steine verursachte.

Die kartographischen Arbeiten sind trotz teilweise sehr großer Schwierigkeiten ebenso wie die Triangulation (Signale) ununterbrochen in der ganzen Grenzzone durchgeführt und zwar deutscherseits unter Anschluß an die Karte der Kivu-Expedition bei 10 20' längs der Kongostaatsgrenze bis zum 1. Grad, und längs desselben im Bukoba-Gebiet, teilweise, besonders im westlichen Teile über den 1. Grad nach Norden übergreifend, in einer Breite von 8 bis 15 Kilometern; auf der Ostseite bis zu der Linie, welche durch die gegen die Massai errichteten Posten Noma-Algoß-Sonjo bezeichnet ist. Der Posten Algoß ist mittlerweile aufgelöst worden, weil die Wasserbeschaffung dort schwierig war, und aus anderen Gründen.

Zur Ermittlung des 1° süd. Breite und des Azimuthes wurden astronomische Beobachtungen in großer Zahl angestellt und zwar auf folgenden Stationen:

- 1, am Westufer des Victoria-Nyanza (in Nyan-goma)
- 2, am 30. Meridian (in Nufirra)
- 3, am Ostufer des Victoria-Nyanza (auf der Mohurru Halbinsel)
- 4, östlich vom großen Graben (auf dem Kilibe-Berg)
- 5, am Nordhange des Kilima-Njaros am Laitokitok-Punkte.

Zur Gewinnung der astronomischen Länge wurden vor Beginn der eigentlichen Vermessungsarbeiten verschiedene Arbeiten von Mitgliedern beider Kommissionen erledigt:

- 1) Eine elektrische Längenübertragung von Nombassa nach Kisumu, dem Endpunkte der Uganda-Bahn am Ostufer des Victoria-Nyanza.
- 2) Eine Längenübertragung von Kisumu bis Entebbe, der Hauptstadt von Uganda.
- 3) Eine Längenübertragung von Entebbe bis Nyan-goma am Westufer mittelst Triangulation.
- 4) Eine Längenübertragung von Kisumu bis Mohurru am Ostufer mittelst Triangulation.

Während die letztere Arbeit deutscherseits erfolgte, schloß gleichzeitig die englische Kommission die Lücke der Triangulation von Kisumu bis Entebbe. Während der zur Erledigung solcher Aufgaben im englischen Gebiete verbrachten Zeit erfuhren die Offiziere der deutschen Kommission hohe Gastfreundschaft und ein außerordentliches Entgegenkommen von Seiten der englischen Behörden, nicht zum wenigsten von denen der mehrfach benutzten Ugandabahn.

Ueber die vorgenannten Arbeiten seien hier nur die wichtigsten Resultate erwähnt:

Die Länge von Kisumu (Weiles am Bahnhof) wurde ermittelt als 34° 44' 51,7" (0° 6' 10,4"), die Länge von Nyan-goma als 31° 46' 22" (Mizinda Pfeiler), der 30. Meridian rückte im Vergleich mit den bisherigen Karten erheblich nach Osten. Hieraus ergab sich einmal eine größere Breitenausdehnung des Victoria-Nyanza, nämlich 328 km. (im senkrechten Abstände zwischen dem Meridian von Kisumu und dem von Nyan-goma gemessen), ferner eine westlichere Lage des Albert-Edward-See's und die Zugehörigkeit auch seines Ostufers zum Kongostaat, usw.

Ueber den Verlauf der Expedition ist im einzelnen kurz folgendes zu berichten:

Die Zusammensetzung der beiderseitigen Kommissionen ergibt sich aus nachstehender Uebersicht:

- Deutsche Kommission
- 1 Hauptmann I Kommissar und Leiter (Schlobach)
 - 1 Oberleutnant als II Kommissar (Schwarz)
 - 1 " " III (Weiß)
 - 1 Feldwebel, Buchner
 - 1 Sergeant, Münch
 - 1 Verm. Techn., Dannert
 - 40 Askari's
 - 50 Küstenleute als Träger
 - ca. 200 Eingeborene als Träger und Arbeiter.

Der II. Kommissar wurde mir von der Kivu-Expedition mit ca. 150 Küstenleuten zugewiesen. Hier-von entließ ich sogleich ca. 100 Küstenleute und ersetzte dieselben durch Eingeborene des Bukoba-Bezirktes, Waheia, wodurch eine größere Ersparnis erzielt wurde. Die Erfahrungen mit den Waheia waren sehr gute. Auch diejenigen Europäer der Expedition, die zuerst ein Arbeiten mit den Waheia für ein sehr gewagtes Experiment hielten, waren bald sehr zufrieden mit den Leistungen dieser Leute.

- Englische Kommission:
- 1 Lt. Colonel (lokal Rang 1) Madeliff als Leiter
 - 1 Major (brevet) Bright
 - 1 Captain Harman
 - 1 Leutnant Behrens
 - 1 Sergeant Major Nehm
 - 1 Arzt (Civil)
 - 1 Naturalist (Dogget 2)
 - 2-3 Eskorte-Offiziere
 - 125 Askari (meist Sudanesen) Uganda
 - 6 indische Heliographen (Shik's)
 - ca. 250 Küstenleute aus Zanzibar.

Die eigentlichen Grenz-Arbeiten begannen im Dezember 1902 in Nyan-goma mit der astrono-

*) Der engl. Expedition's Leiter hatte den lokalen Rang als Oberleutnant d. h. er bekleidete diesen Rang nur für die Dauer der Expedition. Ebenso hatte der Leiter der engl. Exped. auf dem Ostufer Smith den lokalen Rang eines Oberleutnants, während er in der engl. Armee Captain war. Auf diese Weise erreichen es die Engländer, daß bei solchen internationalen Unternehmungen die Leiter ihrer Expedition immer einen höheren Rang bekleiden, als der Leiter der anderen Macht.

2) Mr. Dogget erkrankte in der Kagera, als er aus dem kletternden Einbaum herausfiel.

mischen Festlegung des 1°, welche über einen Monat in Anspruch nahm infolge der ungünstigen Witterung und der großen Anzahl von Beobachtungen, welche vorgenommen wurden.

Der 30. Meridian wurde erst Anfang August also nach 8 Monaten erreicht, obwohl die Expedition in dem sehr fruchtbaren und bevölkerten Bukoba-Bezirk mit ernstlichen Schwierigkeiten auch hinsichtlich der Vegetation nicht zu kämpfen hatte.

Diese verhältnismäßige lange Arbeitsdauer erklärt sich aus dem Umstande, daß die Triangulation eine Längenübertragung zur Feststellung der noch unbekannteren Lage des 30. Meridian's bildete und daher besonders sorgfältig ausgeführt werden mußte.

Vorübergehende Verpflegungsschwierigkeiten entstanden erst nach Verlassen der außerordentlich bevölkerten und durchweg mit riesigen Bananen-Plantagen bebauten Küstenlandschaften Nufira und Buddu.

Während in jenen Landschaften die Verwaltung der stets hilfshereiten Station Bukoba unter Oberst v. Stumer in musterhafter Weise wirkte, sodaß alle Wünsche und Bedürfnisse der Expedition prompt befriedigt werden konnten, war in der bevölkerten und gebirgigen Landschaft Karagwe und westlich davon in Mpororo zur Zeit des Auftretens der Expedition ein Verwaltungseinfluß der Station Bukoba noch nicht zu bemerken. Hieran trug die große Entfernung der Station Bukoba schuld, ein Posten existierte zu jener Zeit noch nicht in Mpororo.

Die Eingeborenen, die sich zwar nicht feindselig verhielten, wichen jedoch schon zurück, da sie noch wenig mit Europäern in Berührung gekommen waren. Sobald sie aber bemerkten, daß sie mit einem längeren Aufenthalte dieser „arbeitenden“ Expedition zu rechnen hatten, und daß sie für die gebrachte Verpflegung gut entschädigt wurden, entwickelten sich bald in der Nähe der Hauptlagerplätze längs der Lager reich besetzte Märkte, und sogar Hilfs-Träger und Arbeiter wurden von den einzelnen Häuptlingen nach Bedarf gestellt.

Mit Hilfe der Karagwe-Leute wurde es der Expedition auch möglich, sich in der spärlich bewohnten Hochsteppenlandschaft Mpororo zu verproviantieren. Die Bewohner, die vor Urzeiten eingewanderten nilotischen Wahuma sind lediglich Viehhirten, die selbst keinen Ackerbau treiben, und ihre geringen Bedürfnisse an vegetabilischer Kost durch Tribut der in einem Hörigkeitsverhältnis zu ihnen stehenden Ureinwohner des Landes der Wairu (d. h. Sklaven) bestreiten.

Der größte Teil der Wairu hat sich zurückweichend vor den Wahuma aus den Hochsteppen in die sehr fruchtbare Gebirgslandschaft Nufira zurückgezogen, wo sie in kleinen Republiken unter einander und mit den Wahuma in steter Feindschaft leben, die in gegenseitiger Viehräuberei zum Ausdruck gelangt.

Auch der vereinigten Grenzexpedition gegenüber verhielten sich die Nufiraleute nicht nur feindlich, sondern auch feindselig.

Die Arbeiten der Grenzvermessung auf deutscher Seite wurden erschwert, weil die Nufira-Leute die mühsam auf hohen Bergen errichteten Signale, welche sie für Zauberei hielten, unwarfen, sodaß trotz der geringen Militär-Eskorte, Posten für längere Zeit an einzelnen Signalen aufgestellt werden mußten.

Von einer Abteilung der engl. Expedition, welche infolge völligen Holz-mangels auf englischer Seite der Grenze, in die Nufira-Berge zum Holzschlag für den Bau einer Kontrollbasis, trotz meiner Warnung und ohne mein Wissen geschickt war, fanden 12 Küstenleute den Tod durch die Speere der Eingeborenen. Eine Strafexpedition deutscherseits mußte erfolgen.

Der congostaatische Kommissar Captain Bastien, welcher zu jener Zeit eintraf, um sich an der Festlegung des Schnittpunktes des 30. Meridian's mit dem 1. Breitengrad — der sogenannten „Dreiecksecke“ — lediglich repräsentativ zu betheiligen, vereinigte sich mit der südwestlich der Nufira-Berge arbeitenden congole'schen Vermessungsexpedition, indem er den südlichen von einer friedlichen Bevölkerung bewohnten Teil der Gegend durchquerte.

Bei der bald darauf stattfindenden topographischen Bearbeitung von Nufira im nördlichen und westlichen Teile hatte ich mit besonders großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Die Nufira-

* Der Punkt ist durch die Kommission von 1892 nicht vermarktet worden, da beide Teile sich über gewisse Voraussetzungen nicht einigen konnten; daher mußte der Punkt jetzt gemäß Instruktion durch Messung ermittelt werden.

Leute benahmten sich durchaus feindselig. Während ich mit meiner Karawane auf den lang gestreckten Höhenrücken in Höhen von über 2000 m entlang zog, wobei ich gleichzeitig mit dem Meßtisch arbeitete, erscholl von den benachbarten Höhen von früh bis Abend das gellende Geschrei der Waschenzi. Gegen Abend wurde auf der Höhe Lager aufgeschlagen und mit Akaribedeckung Wasser aus den Thälern geholt. Einmal hatte sich ein kleiner Trupp Eingeborner bis auf 20 m herangeschlichen, durch Busch gedeckt und waren die gespannten Bogen auf mich gerichtet, der ich am Meßtisch arbeitete, während die Karawane im Grafe lagerte. An der Aufmerksamkeit meiner Akaris scheiterte der Anschlag im letzten Moment. Da die Eingebornen unter Mitnahme ihrer aufgespeicherten Getreidevorräte flüchteten, und die zahlreichen in Thälern bebauten Felder nur unreife Früchte (Erbsen) aufwies, mußte die Verpflegung mittelst gedachter Transporte aus dem nördlich der Berge in der Ebene liegenden Expeditionslager bezogen werden.

Erst im südlichen Teile von Rutiga brachten die Eingebornen Verpflegung, ebenso in der Landschaft Mtorwa am Ngezi-See, südwestl. von Rutiga, wo ich die topographischen und Triangulations-Arbeiten an den bei $1^{\circ} 20'$ und $30'$ liegenden Endpunkt der Karte der Kivu-Expedition angeschlossen. Hier traf ich eine aus fünf Europäern bestehende congoleesische Vermessungs-Expedition.

Bei diesen Vermessungen wurde endgültig festgestellt, daß der strittige Mfumbiro-Berg westlich vom 30° im congoleesischen Gebiete liegt.

Die Vermarkung der theoretischen Grenze vom Schnittpunkt 30° Grad längs des 1° bis zum See wurde durch eine Specialcommission, bestehend aus einem deutschen und englischen Offizier (Weiß, Behrens) vorgenommen.

Der Verlauf der theor. Grenze zeigt gegenüber der bisherigen Karte nur insofern eine Verschiebung, als ein ca. 4 km. langes Stück des nördlichsten Ragerabogens, nördl. vom 1° liegt. Die theoretische Grenze durchschneidet ferner im westlichen Teile die Landschaften Mpororo und Mole, im östlichen Teile die Landschaft Buddu, die ethnologisch zu Uganda gehört, während sie in der Mitte von Ost-Karagwe bis Buddu immer in der Nähe der Ragera durch fast unbewohntes, wenigstens in der neueren Zeit verlassenes Gebiet führt.

Im Interesse der Verwaltung wäre der Ersatz der theoretischen geradlinigen Grenze durch eine natürliche markante erwünscht. Eine solche ist gegeben, vom Seeufer beginnend durch die Ragera bis zu der Stelle am Knie derselben, wo der Kaitumba-Bach einmündet; alsdann durch diesen bis zur Mündung des Kuvuha-Baches, ferner durch diesen, der im Oberlauf Ngernambu heißt, bis zum Kalenge-See. Westlich vom Kalenge-See würde sie mit der breiten, sumpfigen, von Ost nach West gerichteten, durch heiße Quellen ausgezeichneten Thalsohle zusammenfallen bis zur Vereinigung des Thales mit dem Nabaschen = Flüsschen, welcher Punkt nahe am 30° Meridian liegt.

Hierbei würde das Stück eingebüßt, welches nördlich vom 1° , östlich vom Fern-Thale, südlich und westlich vom Kaitumba und Kuvuha-Bache begrenzt ist. Gewonnen würde: das Stück, welches auf der Südseite vom 1° , auf der Ost- und Nordseite vom Kuvuha- und Ngernambu-Bache und dem Kalenge-See, auf der Westseite vom 30° Meridian umgeben wird. Beide Stücke annähernd gleich groß und gleichwertig.

So würde sich eine durchlaufende, natürliche Grenze vom Seeufer bis zum 30° Meridian ergeben, die fast während des ganzen Jahres durch meist fließendes Wasser bezeichnet ist.

Schwierigkeiten dürfte die Ausgestaltung dieses Projektes immerhin bieten; das im Ragera-Bogen gelegene Land, welches verloren gehen würde, ist durchaus nicht wertlos, wie es von verschiedenen Afrikanern dargestellt worden ist. Es hat einen Flächeninhalt von ca. 1050 qkm. wovon etwa $\frac{1}{50}$ bewohnt und bebaut, wovon etwa 300 qkm. mit hochstämmigen Urwald bestanden sind.

Das im Ragera-Bogen gelegene Sultanat Mhene, Sultan Ruikita, zählt etwa 3000 Bewohner, die nach Sprache, Sitte und Bekleidung Baganda sind, wenn auch im Laufe der Zeit eine Vermischung mit den Wahaja südlich der Ragera stattgefunden hat. Mineralische Bodenschätze sind bisher im

Gebiet des Ragera-Bogens nicht gefunden worden, wohl auch nach den geologischen Verhältnissen nicht zu erwarten.

Der Wert des Gebietes liegt aber in den erwähnten Urwaldbeständen, die auch etwas Nutzscheid aufweisen. Die wirtschaftliche Verwertung derselben, die Stämme bis zu 20 m. Länge und 1 m. Dicke aufweisen, ist zwar außerordentlich schwierig und noch nicht ernsthaft versucht worden, wohl aber möglich mit Hilfe der im unteren Laufe schiffbaren Ragera. Allerdings ist vor der Mündung derselben eine Sandbarre vorgelagert, über der sich ein Wasserstand von etwa 1 m befindet. Einen bemerkbar wechselnden Wasserstand hat der Viktoria-Nyanza nicht, abgesehen von geringen periodischen mit den Niederschlägen zusammenhängenden Unterschieden. Die Ragera-Mündung könnte nur bei ständiger Baggerarbeit schiffbar gemacht werden. Als sich die Expedition in der Nähe der Ragera-Mündung befand, trafen dort 2 Deutsche ein, die eine Ausbeutung des Ragera-Waldes versuchten. Der Versuch scheiterte an der sumpfigen Beschaffenheit des Untergrundes und an den Moskitos, die dort in solchen Mengen existieren, daß ein Aufenthalt für Europäer unmöglich ist. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß ein weiterer von genügenden Geldmitteln gestützter Versuch besseren Erfolg erzielen würde.

Jedenfalls wird der Ragera-Bogen nur gegen eine geeignete Compensation an die engl. Verwaltung abgegeben werden können, wenn auch Gründe vorhanden sind, die der deutschen Verwaltung den Gedanken an diese natürliche Grenze nahelegen.

Das benachbarte Uganda ist als Pestherd bekannt; neuerdings droht auch die Schlafkrankheit überzutreten. Der Schutz gegen diese Gefahren, sowie auch gegen Ausfuhrschmuggel von Rindvieh ist aber eben nur durch eine natürliche Sperre möglich, wie sie die Ragera bildet, und wozu sie in praxi tatsächlich auch seit langer Zeit benutzt wird.

Die endgültige Regulierung der Grenze westl. vom Viktoria-Nyanza bis zum 30° Meridian dürfte demnächst in Europa im Zusammenhange mit der noch schwebenden Kivu-Grenzfrage durch von Diplomaten geleitete Verhandlungen erfolgen. (Fortsetzung folgt).

Zur gefälligen Beachtung,

Die verwechselten Abonnenten werden ergebenst gebeten, bei dem häufig vorkommenden Wechsel des Aufenthaltsorts nicht zu veräugen, uns rechtzeitig mit der jeweiligen Adresse bekannt zu machen. Ein kleiner Zettel mit Namen, Adresse und Tag der Abreise genügt vollkommen zu unserer Orientierung. Ohne die Beobachtung dieses Verfahrens lassen sich Unregelmäßigkeiten in der Zeitungsbestellung trotz größter Aufmerksamkeit nicht vermeiden.

Die Expedition der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.“

Postnachrichten für Januar 1906.

Tag	Bezeichnung der Beförderungsgelegenheiten.	Bemerkungen.
1.)*	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach den Südstationen	
3.	Ankunft des R.-P.-D. „Reichstag“ von den Südstationen und Durban	
4.	Ankunft des R.-P.-D. „Kanzler“ aus Europa	Post ab Berlin 9. 12. 05.
4.	Abfahrt des D.O.A.L. Dampfers „Reichstag“ nach Bombay	
5.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen	
5.	Ankunft des D.O.A.L. Dampfers „Kaiser“ von Bombay	
6.	Abfahrt des R.-P.-D. „Kanzler“ nach Zanzibar	
7.	Abfahrt des R.-P.-D. „Kaiser“ nach den Südstationen und Durban	
8.	Ankunft des R.-P.-D. „Kanzler“ von Zanzibar	
9.	Abfahrt des R.-P.-D. „Kanzler“ nach Europa	Post an Berlin 2. 2. 06
10/11.)*	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Südstationen (über Zanzibar)**)	
11.	Abfahrt eines Dampfers des österr. Lloyd von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 29. 1. 06.
12.	Ankunft des R.-P.-D. „Bürgermeister“ aus Europa	Post ab Berlin 23. 12. 05.
13.	Abfahrt des R.-P.-D. „Bürgermeister“ nach Durban	
13.	Ankunft eines engl. Postdampfers aus Europa in Zanzibar	Post ab Berlin 22. 12. 05.
13.	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar	
14.	Ankunft eines Dampfers des österr. Lloyd aus Europa in Zanzibar	Post ab Berlin 26. 12. 05.
14.)*	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach den Südstationen	
18.	Ankunft des D.O.A.L. Dampfers „Sultan“ von Bombay	
18.	Abfahrt des D.O.A.L. Dampfers „Sultan“ nach Durban	
18.	Abfahrt eines engl. Postdampfers von Zanzibar nach Europa.	Post an Berlin 10. 2. 06.
19.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen.	
20.	Ankunft des D.O.A.L. Dampfers „Bundsrath“ von Durban	
21.	Ankunft des R.-P.-D. „König“ von Durban	
22.	Abfahrt des R.-P.-D. „König“ nach Europa	Post an Berlin 10. 2. 06.
22.	Abfahrt des D.O.A.L. Dampfers „Bundsrath“ nach Bombay	
23/22.)*	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Südstationen (über Zanzibar)**)	
26.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach Zanzibar zum Anschluss an die franz. Postdampfer nach und von Europa	
27.	Abfahrt eines franz. Postdampfers von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 16. 2. 06.
27.	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar	
28.	Ankunft eines franz. Postdampfers aus Europa in Zanzibar	Post ab Berlin 8. 1. 06.
28.	Ankunft eines Gov.-Dampfers (mit Europapost) von Zanzibar	
30.)*	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach den Südstationen	
31.	Ankunft des R.-P.-D. „Kaiser“ von den Südstationen und Durban.	

Anmerkungen: *) Änderungen der Südturen sind während der Dauer der Unruhen vorbehalten
Zanzibar **) bedeutet: Zanzibar wird nur bei besonderem Verkehrsbedürfnis angelaufen.

Daresalam

Aus den poetischen Ergüssen eines ostafrikanischen Rüstbäumlers.

Daresalam heißt die größte Stadt
In Deutsch-Ostafrikas Gauen,
Die einen prächtigen Hafen hat
Und schöne Gebäude zu schauen.

Hier Gouvernement, hier Bezirksgericht,
Dort bräut eine mächtig'ge Kaserne,
Da wieder mal Gouvernement in Sicht,
Behörden nahe und fern.

Ein Offizierskasino schön,
Auch eines für Unteroffiziere.
Da siehst Du ein prächtiges Posthaus stehn,
Kurzum: viel Schmuck und Geziere.

Auch giebt's ein herrliches Krankenhaus,
Für Private sehr teuer zu mieten.
Die Ärzte gehen dort ein und aus
Und suchen nach Parasiten.

Des Weiten steht dort ein deutscher Klub,
Wo Auserwählte nur kniepen
Und sich bei erstem Männerwort
Die Abendzeit würdig vertreiben.

Es herrscht ein großer Kastengeist,
Ich mag davon nichts wissen
Und wenn du gute Wiße reißt
Denn wirst du rausgeschmissen.

Das Tollste aber, das ist fürwahr,
Was ich allorten erschaute,
Daß man in diesem Ortchen gar
Zwei Kirchen sich erbaut.

Wo kaum ein paar Hundert Weiße sind,
Das Geld man so nötig kann brauchen,
Da sieht man aus der Erde geschwind
Zween große Kirchen aufstauen.

Der evangel'schen würdiger Stil
Kann wohl das Auge entzücken,
Doch baute man mit Plumbum zwiefel
Die Kirche der Katholiken.

Ein Schwarzer, der steht vor den Kirchen beid'
Und denket im Negerverstande:
Wie kommt's, daß sich baut die Christenheit
Zwei Kirchen in unserem Lande.

Das ist doch keine Sache, in zwei
Verschiedenen Häusern zu wohnen;
Ich glaube, daß etwas nicht richtig sei
Bei diesen Religionen.

Der eine geht schwarz, der andere weiß,
Ein bitter bunt, vorn und hinten,
Man kann sich selbst bei dem größten Fleiß
In dieses Wirrwarr nicht finden.

Der Mohamed hat zwar die Religion
Mit Feuer und Schwert erstritten,
Doch dünkt mich das immerhin besser schon,
Als die Waffen der Jesuiten.

Drum spottet nur nicht ob anderer Lehr',
Die auch ihr Gutes, so mein ich,
Ihr habt des Auserwählten viel mehr
Und seid euch noch nicht mal einig.

Bleibt weg mir mit Eurer Befehlsmanier!
Ihr sollt mich nimmer belehren!
Ich ehr Euren Gott, doch verlange ich, Ihr
Sollt auch den meinigen ehren. —

Dies waren die Worte, die ich vernahm
Vom heidnischen Neger in Daresalam.
Er kannte den Hölzel und Meisje nicht,
Doch hat er v'leicht Recht, der heidnische Wicht.